Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 267. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 12. Juni 1862.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Rom, 10. Juni. Eine von den Bischöfen dem Papste überreichte Adresse beklagt die Unterdrückung der Kirche in Italien, erklärt die weltliche Gewalt nothwendig für die Unabhängigkeit des Papstes, billigt die Handlungen des Papstes zur Vertheidigung der Rechte des heiligen Stuhls, verdammt die durch den Papst bereits verdammten Irrthümer und fordert ihn auf, in seinem festen Widerstande auszuharren.

Paris, 11. Juni. „Moniteur": Nach der Einnahme von Ostrog haben die Türken die Richtung nach Abai genommen.

Ofen, 10. Juni. In der Vorstadt Taban ist heute, 6 Uhr Morgens, eine Feuersbrunst ausgebrochen, welche bis 9½ Uhr 41 Häuser verzehrte. Es sind mehrere Menschenleben, darunter auch sieben Kinder zu beklagen.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 11. Juni, Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 6 Uhr 45 Minuten.) Staats-Schuldscheine 90. Prämien-Anleihe 123. Neueste Anleihe 107⅝. Schles. Bank-Verein 95. Oberschlesische Litt. A. 154. Oberschles. Litt. B. 134 B. Freiburger 126½. Wilhelmsbahn 59½. Neisse-Brieger 73¼. Tarnowitzer 47¾. Wien 2 Monate 80¼. Oesterr. Credit-Aktien 88½. Oesterr. National-Anleihe 66⅝. Oest. Lotterie-Anleihe 76½. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 136. Oesterr. Banknoten 80½. Darmstädter 88¼. Commandit-Antheile 95. Köln-Minden 180½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 63⅝. Posener Provinzial-Bank 96. Mainz-Ludwigshafen 124½. Lombarden 154. Neue Russen 93⅛ B. Hamburg 2 Monat 150⅝. London 3 Monat 6, 21⅝. Paris 2 Monat 80⅛. — Oesterr. Effekten beliebt.

Wien, 11. Juni. [Morgen-Course.] Credit-Aktien 223, 30. National-Anleihe 83, 80. London 127, —.

Berlin, 11. Juni. Roggen: fest. Juni 50¼, Juni-Juli 49, Juli-August 48⅞, Sept.-Okt. 47¾. — Spiritus: besser. Juni 18⅛, Juni-Juli 18⅛, Juli-August 18¼, Septbr.-Oktbr. 18½. — Rüböl: fester. Juni 13⅓, Sept.-Okt. 13½.

△ Das Programm vom 8. Novbr. 1858.

Wir glauben, daß die Antwort und die Aufforderung Sr. Maj., das Programm vom 8. Nov. 1858 Zeile für Zeile zu lesen, nicht nur an die Deputation des Landtages, sondern an uns Alle, an das gesammte Volk gerichtet ist. Der König „steht unverändert auf dem Boden der beschwornen Verfassung und auf dem des Programms, und befindet sich dabei in voller Uebereinstimmung mit seinem Ministerium"; es ist also der Wille des Königs, daß das Programm wie die Verfassung zur vollen Ausführung gelangen, und die Minister sollen die Vollzieher dieses königlichen Willens sein. Wenn nun das Programm zur Zeit seines Erlasses von dem größten Theile des Volkes, mit einziger Ausnahme der feudalen Partei, mit allgemeiner Begeisterung aufgenommen worden ist, so sollten wir meinen, müsse auch diese erneute Versicherung des Königs einer gleichen Aufnahme sich erfreuen. Und in der That läßt sich nicht leugnen, daß das Gefühl der Sicherheit, welches uns sagt, unsere Entwickelung werde, was auch geschehe, den Boden des Rechts und des Gesetzes nie verlassen, und die Verfassung werde nicht blos eine Form sein, sondern zur unwandelbaren Grundlage unseres Staatslebens sich erheben, — daß dieses Gefühl, sagen wir, durch diese Worte des Königs erhöht worden ist.

Gleichwohl würden wir die Unwahrheit sagen, wenn wir behaupten wollen, daß die jetzige Antwort mit derselben oder auch nur ähnlichen Begeisterung aufgenommen worden sei, wie das Programm, worauf sich die Antwort bezieht; im Gegentheil, die Mißstimmung und die Unbehaglichkeit, welche seit dem Eintritt des jetzigen Ministeriums Platz gegriffen hat, will nicht weichen; „die Aufnahme der Adresse — sagt die doch gewiß gemäßigten Anschauungen huldigende „Berl. Allg. Ztg." — hat uns schmerzlich berührt und die größten Besorgnisse erregt"; und unsern obigen Satz, daß das Programm vom J. 1858 vom größten Theile des Volkes, mit Ausnahme der feudalen Partei, mit Begeisterung aufgenommen worden sei, müssen wir jetzt umkehren und sagen: in Bezug auf die Adreßantwort zeigt sich die Begeisterung fast nur auf Seiten der feudalen Partei, und der größte Theil des Volkes hat eben das Gefühl der Unbehaglichkeit.

So nämlich müssen wir schließen, wenn wir den Organen, durch welche sich das, was wir „den größten Theil des Volkes" nennen, äußern kann, nur einigen Glauben schenken. Denn wenn auch der Herr Kriegsminister v. Roon „die Majorität der Fortschrittspartei in ihrer gegenwärtigen Zusammensetzung als die volle Repräsentation des Landes" nicht anerkennen kann, so wird er uns doch einräumen, daß die 219, welche für die Adresse gestimmt haben, das preußische Volk doch etwas mehr repräsentiren, als das Dutzend Abgeordnete, welche vorläufig die Stützen des gegenwärtigen Ministeriums im Abgeordnetenhause bilden; bei den Rednern dieser 219 hat man aber von Begeisterung Nichts, dagegen sehr viel von jener Mißstimmung und Unbehaglichkeit gespürt. Ferner — das wird wieder der Herr Minister v. Jagow einräumen — einigermaßen wenigstens repräsentirt auch die Presse das, was sich im Volke regt und bewegt, denn die Ueberzeugung wird wohl heut zu Tage Jeder haben, daß die Presse nicht Stimmungen schafft, sondern nur die im Volke vorherrschenden wiedergiebt. Mit Ausnahme der „Kreuzzeitung" aber und ihrer Filiale, mit Ausnahme also der feudalen Partei, ist in der gesammten übrigen Presse Mißtrauen und Unbehagen der vorherrschende Charakter. Fände das Volk selbst seine Stimmung nicht dadurch am besten und klarsten wiedergegeben, so müßte die Presse einen andern Ton anstimmen.

Woher nun diese auffallende Umwandlung, trotzdem heute wie damals wieder das Programm vom 8. November 1858 durch den ausdrücklich ausgesprochenen Willen des Königs zum Regierungsprogramm, zur Norm für die Handlungen des Ministeriums erklärt worden ist?

Ja, das Vertrauen läßt sich nicht erzwingen; entweder giebt es sich freiwillig kund, wie im Jahre 1858, da das Ministerium zum größten Theile aus Männern gebildet wurde, welche den Willkür-Maßregeln der Herren v. Manteuffel und v. Westphalen den entschiedensten Widerstand entgegengesetzt hatten; solche Antecedentien fehlen den jetzigen Ministern; oder es will durch Thaten erworben sein, und die Wahlerlasse, durch welche sich das Ministerium in Opposition zu dem größten Theile des Volkes setzte, gehören, wie der Erfolg zeigt, nicht zu den Thaten, welche Vertrauen erwecken.

Man könnte sagen: auch das Ministerium Manteuffel wurde im Jahre 1848 mit Mißtrauen empfangen und doch wurden ihm später Dankadressen votirt, und doch hatte es später die Majorität auf allen Landtagen. Aber wir brauchen wohl den unermeßlichen Unterschied zwischen damals und heute nicht erst hervorzuheben; es genügt, nur darauf aufmerksam zu machen, daß vierzehn Jahre des öffentlichen Lebens nicht spurlos an einem Volke vorübergehen, und daß heute das preußische Volk ein ganz anderes, vor Allem ein viel bewußteres ist, als im Jahr 1849.

Wenn daher heute Zweifel, Mißtrauen und Unbehagen die im Volke vorherrschenden Stimmungen sind, so haben dieselben auch ihren Grund, und dieser Grund liegt einestheils in den Personen, d. h. in den Antecedentien der Minister, und anderntheils in den unaufgeklärt gebliebenen Ereignissen, welche mit der Auflösung des Landtages und mit der Bildung des Ministeriums im Zusammenhang stehen. Denn — sagt man sich — wenn sich Nichts geändert hat, wenn das Programm vom 8. Novbr. 1858 heute noch wie damals zur Ausführung gebracht werden soll, wozu dann neue Männer, wozu dann jene Krisis, welche das Volk in Unruhe gestürzt und die Aufmerksamkeit ganz Europa's auf sich gezogen hat?

Warten wir die Handlungen des Ministeriums ab — das ist auch unsere Ansicht; aber bis dahin, wir wiederholen es, läßt sich nun einmal das Vertrauen nicht erzwingen.

Wir haben das Programm vom 8. Nov. 1858 noch einmal sorgfältig durchgelesen; aber die Zweifel wollen nicht schwinden. „Wenn in allen Regierungshandlungen — hieß es in demselben — sich Wahrheit, Gesetzlichkeit und Consequenz ausspricht, so ist ein Gouvernement stark, weil es ein reines Gewissen hat." Hat Herr v. d. Heydt seit seinem Eintritt in das Manteuffel'sche Ministerium diese Consequenz überall bewiesen?

„Von einer Communalordnung — lautet ein zweiter Satz — die ganz unvorbereitet Selfgovernment einführen sollte, sind wir zu die alten Verhältnissen zurückgedrängt worden, ohne den Forderungen der Zeit Rechnung zu tragen." Nun wir wollen abwarten, welche Stellung die Herren v. Jagow und v. Itzenplitz in Ausführung des Programms zur Schwerinschen Kreisordnung einnehmen werden.

„Wir werden — heißt es in Bezug auf die Justiz — bemüht sein müssen, bei den veränderten Principien der Rechtspflege das Gefühl der Wahrheit und der Billigkeit in alle Klassen der Bevölkerung eindringen zu lassen, damit Gerechtigkeit auch durch Geschworne wirklich gehandhabt werden kann." Wir wollen sehen, welche Ansichten Hr. Graf zur Lippe besonders über die Uebelstände der Competenz-conflict-Gesetzgebung hegt; sein Wahlerlaß war nicht gerade ein glücklicher Anfang seiner ministeriellen Thätigkeit.

Die Stellen des Programmes über die kirchlichen Verhältnisse werden den Lesern am meisten im Gedächtnisse geblieben sein; sie wurden zur Zeit vorzugsweise mit Enthusiasmus aufgenommen. Sie lauteten: „Mit allem Ernste muß den Bestrebungen entgegengetreten werden, die dahin abzielen, die Religion zum Deckmantel politischer Bestrebungen zu machen. In der evangelischen Kirche, wir können es nicht leugnen, ist eine Orthodoxie eingekehrt, die mit ihrer Grundanschauung nicht verträglich ist, und die sofort in ihrem Gefolge Heuchler hat. Diese Orthodoxie ist dem segensreichen Wirken der evangelischen Union hinderlich in den Weg getreten, und wir sind nahe daran gewesen, sie zerfallen zu sehen. Die Aufrechthaltung derselben und ihre Weiterbeförderung ist Mein fester Wille und Entschluß." Nun, Herr v. Mühler soll als Kultusminister diesen königlichen Willen zur Ausführung bringen; auch hier ist abzuwarten, wie sich Herr v. Mühler zur „Weiterbeförderung der Union" stellen wird; nach allen Nachrichten soll er ein Anhänger der strengen Orthodoxie sein.

Man sieht, gerade in der Ausführung dieses Programms läßt sich die Frage der Personen von der Frage der Sachen gar nicht trennen, und das Volk hat durchaus nicht Unrecht, wenn es auf die Charaktere und Gesinnungen der Personen einen hohen Werth legt und die letzteren nach den ersteren beurtheilt.

Ueber die telegraphisch erwähnte Zusammenkunft von deutschen Abgeordneten

wird der „Nat.-Ztg." aus Frankfurt a. M. vom 8. Juni geschrieben:

Gestern und heute haben hier etwa vierzig Abgeordnete und andere politische Männer aus verschiedenen deutschen Staaten eine Besprechung gehalten. Den ersten Anlaß dazu hatte der Plan geboten, die „Süddeutsche Zeitung" von München nach Frankfurt zu verlegen und die hier erscheinende „Zeit" mit ihr zu verschmelzen. Da zur Entscheidung über diese Angelegenheit die Ausschüsse der beiden Blätter zusammentreten mußten und hierdurch hervorragende Mitglieder der Kammern von Baiern, Würtemberg, Baden, Preußen und Frankfurt zusammengeführt wurden, so lag der Gedanke nahe, diese politischen Elemente in der Weise zu ergänzen, daß Notable aus den verschiedenen deutschen Staaten, aus Süd und Nord Gelegenheit erhielten, sich über die gegenwärtige Lage zu besprechen. Leider waren die preußischen Abgeordneten durch die bis Freitag spät fortgeführte Adreßdebatte verhindert worden, sich in größerer Zahl und allseitiger Vertretung der liberalen Fractionen an dieser Zusammenkunft zu betheiligen; dagegen hatten Baiern, Würtemberg, Sachsen, Hannover, Baden, Darmstadt, Nassau, Thüringen, Mecklenburg, Frankfurt und Bremen eine verhältnißmäßige Vertretung gefunden. Zuerst wurde nun in Betreff der beiden Blätter von den Betheiligten beschlossen, daß die Verschmelzung derselben nothwendig sei, und daß die „Süddeutsche Zeitung" vom 1. Juli ab, herausgegeben von Carl Brater und August Lammers, in Frankfurt erscheinen solle. Die größere Versammlung billigte diesen Beschluß, und von verschiedenen Seiten wurde mit Nachdruck auf die Bedeutung einer solchen Fusion für die liberalen Parteien in ganz Deutschland hingewiesen, da die „Süddeutsche Zeitung" (ohne die baierischen Angelegenheiten aus dem Auge zu verlieren) nicht die Interessen eines besonderen Landes, sondern die gemeinsamen Aufgaben der liberalen und nationalen Partei des gesammten Vaterlandes fördern werde. Die Versammlung trat hierauf, nachdem sie dem Gründer und seitherigen Leiter der „Süddeutschen Zeitung" ihren Dank ausgesprochen, diesen Aufgaben selbst näher. Die Einladung war von dem Gedanken ausgegangen, daß eine persönliche Verständigung unter den Abgeordneten aller liberalen Fractionen aus allen deutschen Kammern für die Vertretung der gemeinsamen Interessen in den einzelnen Kammern von großem Werth sein werde. Dieser Gedanke und der Vorschlag, die nothwendigen Vorkehrungen zur Veranstaltung periodischer Zusammenkünfte zu treffen, wurde von allen Seiten mit lebhafter Zustimmung aufgenommen. Eben so einstimmig sprach man sich dahin aus, daß die Mitglieder aller liberalen Fractionen, Alle, welche die Einigung und freiheitliche Entwickelung Deutschlands erstreben, zur Theilnahme berechtigt seien. Ein Verein soll nicht gebildet werden, sondern lediglich bei besonders wichtigen Fragen eine freie Besprechung stattfinden. Die Berechtigung zur Theilnahme an der nächsten Versammlung wurde auf die gegenwärtigen und ehemaligen Mitglieder deutscher Volksvertretungen beschränkt. Von Probst aus Würtemberg wurde angeregt und von der Versammlung, nachdem sich unter Anderen Völk aus Augsburg und Metz aus Darmstadt in diesem Sinne geäußert hatten, anerkannt, daß die Aufforderung selbstverständlich auch an die deutschen Abgeordneten in Oesterreich gerichtet sei, wogegen der weiter gehende Vorschlag, denselben eine ganz spezielle Einladung zukommen zu lassen, als unmotivirt abgelehnt wurde. Der betreffende Beschluß lautet: „Zur Theilnahme an der nächsten Versammlung sind eingeladen die gegenwärtigen und ehemaligen Mitglieder deutscher Volksvertretungen, so wie die ehemaligen und gegenwärtigen Mitglieder der Landtage der deutschen Bundesländer insbesondere." Zu Protokoll wurde die Erklärung des Vorsitzenden, Dr. Bluntschli aus Heidelberg, genommen, daß die Versammlung die Theilnahme österreichischer Abgeordneter wünsche und daß dieser Wunsch auch von denjenigen Mitgliedern der Versammlung (der sehr großen Mehrheit) getheilt werde, welche an die Möglichkeit einer Constituirung Deutschlands mit Einschluß von Oesterreich nicht glauben. Diese Beschlüsse fanden nach längerer Debatte einstimmige Annahme. Es darf die Zuversicht ausgesprochen werden, daß die heutige Zusammenkunft einen folgereichen Anstoß zur übereinstimmenden Behandlung der deutschen Fragen in den verschiedenen Kammern und zur fortschreitenden Verständigung zwischen Nord und Süd, so wie zwischen den verschiedenen liberalen Fraktionen, zwischen Demokraten und Constitutionellen gegeben hat.

Ein Bericht der „N. Frankf. Z." nennt als Theilnehmer an der Besprechung u. A.: v. Hoverbeck, v. Unruh aus Berlin, Dr. Völk, Barth, Brater, Buhl aus Baiern, Hölder, Ammermüller, L. Seeger, Probst, Schott aus Würtemberg, Bluntschli, Häusser, Baumgarten, Ladenburg aus Baden, Metz, W. Stein, Vollhard aus Hessen-Darmstadt, Fries, Streit, Briegleb, Freitag aus Thüringen, von Bennigsen aus Hannover, Moritz Wiggers aus Mecklenburg, Pfeiffer aus Bremen, Dr. Lang aus Wiesbaden, Cetto aus Trier, Dr. Müller und Souchay aus Frankfurt u. s. w. Dieser Bericht meldet dann weiter: „Als erster Gegenstand der Tagesordnung wurde, nachdem vorher in einer vertraulichen Besprechung eines Theils der Anwesenden die Verschmelzung der „Süddeutschen Zeitung" mit der „Zeit" besprochen und beschlossen war, die Berathung über etwaige Berufung periodischer Versammlungen von solchen Landtags-Abgeordneten aus allen Theilen Deutschlands, welche eine freiheitliche Einigung des großen Vaterlandes anstreben, festgesetzt. Unter dem Vorsitz des Hofraths Bluntschli begann nunmehr eine den ganzen Vormittag und die Hälfte des Nachmittags ausfüllende theilweise höchst interessante und erregte Debatte. Ueber die Nothwendigkeit der Berufung eines deutschen Parlaments und die Schädlichkeit aller von diesem Ziele nur ablenkenden Surrogate, wie Delegirtenversammlungen, Zollparlament u. s. w., war man sofort ziemlich einig, eben so wurde das unbedingte Zusammengehen aller wahrhaft freisinnigen Fractionen festgehalten. Auf der anderen Seite erregte es gewisse Schwierigkeiten, daß die anwesenden Mitglieder des Nationalvereins keine diesen Verein lähmende Organisation zugeben konnten, während andererseits namentlich Probst und Schott sich gegen jede indirekte Begünstigung des Nationalvereins verwahrten. Den Hauptstreitpunkt bildete natürlich das Verhältniß der deutschen Theile Oesterreichs zum übrigen Deutschland. Nach mehrstündigen Discussionen rief ein warmer Vortrag von Dr. Völk aus Augsburg, welcher seinerseits die Theilnahe der Deutsch-Oesterreicher an der Neugestaltung des Vaterlandes auf das lebhafteste wünschte, aber eine entschiedene und übereinstimmende Abneigung aller Deutsch-Oesterreicher an einer deutschen Verfassungs-Reform, welche den österreichischen Gesammtstaat irgendwie in Frage stellte, voraussetzte, einen förmlichen Antrag auf Berufung eines Congresses deutscher Abgeordneten hervor, zu welchem die Deutsch-Oesterreicher gleichfalls eingeladen werden sollten, um ihre An- und Absichten näher zu entwickeln, auch alsdann einen bestimmten Abschluß der bekannten Streitfrage über Groß- und Kleindeutschland zu bewirken. Die als unzweifelhaft Großdeutsche bekannten Abgeordneten Probst und Schott erklärten, daß auch sie nur eine Einigung der deutschen Theile von Oesterreich mit dem übrigen Deutschland wünschten, und daß sie, falls die Deutsch-Oesterreicher entweder gar nicht erschienen, oder für das übrige Deutschland unannehmbare Vorschläge machten, die vorerstige Constituirung Deutschlands ohne Deutsch-Oesterreich als „nothwendiges Uebel" hinnehmen würden. Nachdem Bluntschli, Bennigsen, Metz, Souchay u. A. ihre verschiedenen Anschauungen über diese Frage entwickelt hatten, erfolgte der einstimmige Beschluß:

„Eine Commission zu ernennen, welche alle jetzigen und früheren deutschen Volksvertreter einschließlich der deutsch-österreichischen an einem von ihr zu bestimmenden Ort und auf einen zu bestimmenden Tag einladen sollte, um die öffentlichen Angelegenheiten Deutschlands, insbesondere die deutsche Verfassungsfrage zu berathen und sich über desfallsige Beschlüsse zu verständigen."

Nach dem Sinne dieses Beschlusses sind also alle ehemaligen Parlamentsabgeordneten, frühere und jetzige Landtagsabgeordnete, so wie die deutschen Mitglieder des österreichischen Reichstags als theilnahmsberechtigt anzusehen, sofern sie eine freiheitliche Entwickelung und Einigung Deutschlands anstreben. Es wurde sofort eine Commission aus 15 Personen gewählt, welche das Recht der Cooptation erhielt und es gestern Abend in der Weise übte, daß die Commission jetzt aus etwa 30 Mitgliedern besteht, wozu noch eine Anzahl deutsch-österreichische Abgeordnete gebeten werden sollen, um demnächst als Gesammt-Commission die Einladungen zu erlassen. Von der ursprünglich gewählten Commission sind uns folgende Männer bekannt: Barth, Bennigsen, Bluntschli, Buhl, Fries, Hölder, Lang, Metz, v. Hoverbeck, v. Unruh, Probst, Pfeiffer, Wiggers u. s. w. Nach Erledigung dieses Gegenstandes wurden mehrere Stunden auf Besprechung der formellen Behandlung des deutsch-französischen Handelsvertrages verwendet, wobei natürlich die Frage der Nützlichkeit eines Zollparlaments und die Parteistellung zwischen Schutzzöllnern und Freihändlern hervortrat. Auf Antrag von Metz beschloß schließlich die Versammlung, diesen Gegenstand ohne bestimmte Beschlußfassung für oder wider zu verlassen."

Die Breslauer Zeitung begrüßt diese Zusammenkunft mit großer Freude und mit einer gewissen Genugthuung in Bezug auf ihre eigenen Bestrebungen. Das Programm, welches sie bereits vor zwei Jahren und jetzt von Neuem wieder als die Richtschnur ihres Wirkens aufstellte, geht somit immer mehr der Verwirklichung entgegen. Nach-

dem sich in Preußen durch die Bildung einer „deutschen Fortschrittspartei" in Verbindung mit der Bockum-Dolff'schen Partei die Fusion der entschieden liberalen Fractionen vollzogen hat, wird, vorzugsweise mit Bezug auf die deutsche Verfassungsfrage, die Vereinigung aller wirklich liberalen, von jedem Scheinconstitutionalismus sich fern haltenden Parteien für ganz Deutschland vorbereitet und, wie wir sicher hoffen, ins Werk gesetzt. D. Red. d. Bresl. Ztg.

Preußen.

K. C. **Berlin,** 10. Juni. [Die Specialisirung der Etats.] Dem Vorbericht zum Staatshaushalts-Etat für 1862 entnehmen wir Folgendes: Die Zahl der Einnahme-Titel, welche in dem vorhergehenden Etat sich auf 95 belief, beträgt jetzt 119, also 24 mehr. „Eine noch größere Specialisirung der Einnahme erschien nicht geboten, weil die Aufführung der Einnahmen im Wesentlichen nur den Zweck hat, die Mittel, welche zur Deckung der Ausgaben vorhanden sind, nach ihrer Art und ihrem Umfange nachzuweisen." Die Ausgabe-Titel dagegen sind bedeutender vermehrt worden, indem sie die Zahl von 537 erreichen und 319 mehr betragen, als früher. „Bei diesen Veränderungen ist auf eine systematische Gleichförmigkeit des Etats, so weit solche mit Rücksicht auf die Verschiedenartigkeit der einzelnen Verwaltungen zu erreichen war, so wie darauf Bedacht genommen worden, daß die größere Specialisirung der Ausgaben einerseits dem beabsichtigten Zwecke entspreche, andererseits aber durch dieselbe der Staatsregierung nicht solche Beschränkungen auferlegt werden, welche die nothwendige freie Bewegung hindern und mit einer ersprießlichen und wirthschaftlichen Verwaltung unverträglich sind." Die Ueberschüsse haben bei den meisten Einnahmezweigen erhöht werden können. „Das Zurückgehen der Ueberschüsse einzelner Verwaltungen hat seinen Grund theils in verschiedenen, gesetzlich genehmigten Einnahme-Erlassen, theils und hauptsächlich in den seitherigen politischen Verhältnissen, welche dem weitern Aufschwung des Handelsverkehrs und der größern industriellen Unternehmungen nicht günstig waren. Andererseits haben die Ausgaben einzelner Verwaltungen, namentlich der Militär-Verwaltung, herabgesetzt werden können; „hierdurch und durch die Mehr-Einnahmen ist der 25%-Zuschlag entbehrlich geworden, und der außerordentliche Zuschuß zur Deckung des Mehrbedarfs der Militär-Verwaltung hat auf 3,385,000 Thlr. festgesetzt werden können. „Außerdem sind nicht unbeträchtliche Mittel zur Befriedigung neuer Bedürfnisse in allen Verwaltungszweigen bestimmt; namentlich ist es gelungen, die erste Rate der außerordentlichen Ausgabe zur Herstellung eines Saarkohlen-Kanals im Betrage von 330,000 Thlrn. aus den laufenden Einnahmen zu decken, obwohl es zu rechtfertigen gewesen sein würde, für diese bedeutende extraordinäre Ausgabe einen besondern Credit in Anspruch zu nehmen." — Die Einnahme ist gegen voriges Jahr höher veranschlagt um 1,176,967 Thlr., die Ausgabe um 576,331 Thlr., das Deficit beträgt 600,636 Thlr. weniger. „Diesem Weniger sind noch diejenigen 1,453,722 Thlr. hinzuzurechnen, welche in dem vorjährigen Etat als ein extraordinärer Zuschuß für die Militär-Verwaltung in Ansatz gebracht waren, so daß sich der Minderbedarf für 1862 gegen 1861 im Ganzen auf 2,054,358 Thlr. beläuft." Das Deficit von 3 385,0 0 Thlr. kann aus dem auf 3,867,840 Thlr. sich belaufenden disponiblen Ueberschusse des Jahres 1860 entnommen werden. Dabei tritt nicht allein keine Verminderung des Bestandes des Staatsschatzes ein, sondern es fließt demselben noch eine Summe von 482,840 Thlr. zu, und es verbleibt der Betrag von 2,166,000 Thlrn., welcher durch das Gesetz vom 22. Juni 1861 zur Bestreitung der Ausgaben für die Reorganisation der Armee für 1861 aus den Ueberschüssen des Jahres 1859 bewilligt war, da der gesammte Ausgabebedarf von 1861 aus den laufenden Einnahmen gedeckt ist, und es hierzu des in Aussicht genommenen Zuschusses nicht bedurft hat. — Die Minderausgaben finden sich bei der Eisenbahn-Verwaltung (243,000 Thlr.) und beim Salz-Monopol (132,000 Thlr.); die Mehreinnahmen hauptsächlich bei den Forsten 633,130 Thlr. (nach Abzug von 130,130 Thlrn. Mehrüberschuß: 503,000 Thlr.); bei der Einnahme an Domänen- und Forstveräußerungs-Geldern 200,000 Thlr.; bei den directen Steuern 745,000 Thlr. (nach Abzug von 19,000 Thlrn. Mehrüberschuß: 726,000 Thlr.); bei dem Salzmonopol 171,560 Thlr.; von dem Seehandlungs-Institut 100,000 Thlr.; bei der allgemeinen Kassenverwaltung 403,863 Thlr.; bei der Bergwerks-Verwaltung 374,000 Thlr. (nach Abzug von 215,000 Thlr. Mehrüberschuß: 158,452 Thlr.); bei der Eisenbahn-Verwaltung 566,491 Thlr. Die Haupt-Mindereinnahmen sind: bei den indirecten Steuern 470,000 Thlr., bei der Bank 169,000 Thlr. Bei andern Zweigen z. B. bei der Münz- und der Telegraphen-Verwaltung gleichen sich Mindereinnahme und Minderausgabe resp. Mehreinnahme und Mehrausgabe fast aus.

Im Ganzen ist der Ueberschuß (nach Abwägung von Mehr- und Minder-Einnahme keine Mehr- und Minderausgabe) auf 2,650,770 Thlr. angenommen, und nach fernerem Abzug von verschiedenen, zu bestimmten Zwecken in Ansatz gebrachten ordinären Einnahmen (mit 463,000 Thlrn.) verbleibt eine Steigerung der Rein-Erträge bei der Einnahme von 2,187,000 Thlrn. — Bei den Dotationen und den Staats-Verwaltungs-Ausgaben weist der Etat an Ersparnissen nach im Ganzen 1,046,000 Thlr., darunter beim Finanz-Ministerium 215,000 Thlr., beim Kriegs-Ministerium, abgesehen von den aus dem Extraordinarium übertragenen 3,611,410 Thlrn., 762,704 Thlr. Davon werden in den verschiedenen Verwaltungszweigen an Mehrausgaben gedeckt 740,630 Thlr. (darunter für die öffentliche Schuld 306,000 Thlr.), so daß Ersparniß bei den Staats-Verwaltungs-Ausgaben bleibt: 306,230 Thlr. — Das Extraordinarium (6,668,6?2 Thlr.) ist gegen das Vorjahr höher um 492,920 Thlr.

Im Einzelnen: Bei den Domänen haben höhere Verpachtungen stattgefunden; bei der Forstverwaltung sind die Einnahmen für Holz um 513,500 Thlr., für Neben-Nutzungen um 119,681 Thlr., zusammen um 633,181 Thlr. erhöht. Aus Veräußerungen von Domänen und Forsten ist eine Million (200,000 Thlr. mehr als im vor. J.) auf den Etat gesetzt. — Die Einnahme-Steigerung bei den direkten Steuern (27¼ Mill. gegen 26¼ Mill. im vor. J.) trifft die Eisenbahnabgabe mit 246,000, die Gewerbesteuer mit 222,000, die Einkommensteuer mit 146,000, die Klassensteuer mit 118,000 Thlrn. Für die letzten drei Steuerarten „hat nicht, wie es sonst grundsätzlich geschieht, auf die Durchschnittserträge aus den letzten drei Jahren gerücksichtigt werden können, weil dieselben wegen des fortdauernden Steigens dieser Steuern keinen richtigen Anhalt für die Etats-Ansätze gewähren." Es sind deshalb die Einnahmen in der bisherigen Weise nach den neuesten Veranlagungen für 1861 in den Etat übernommen, nachdem der Prinzipal-Einkommen- und Klassensteuer der Zuschlag von 25% für das erste Halbjahr, und der Veranlagungssumme an Gewerbesteuer der auf Grund des Gesetzes vom 19. Juli 1861 zu erwartende Mehr-Ertrag von 135,000 Thlr. hinzugesetzt worden ist. — Bei den indirekten Steuern trifft die Minder-Einnahme die Eingangs- und Ausgangs-Abgaben mit 427,000 Thlrn. (wegen Aufhebung der Durchgangsabgaben und Ermäßigung der Rheinzölle), die Stempelsteuer mit 172,000 Thlrn. (wegen der veränderten Stempelsteuer von den Guts- rc. Ueberlassungs-Verträgen zwischen Ascendenten und Descendenten 65,000 Thlr., und wegen der veränderten Stempelsteuer von Zeitungen, Zeitschriften und Anzeigeblättern 32,000 Thlr.); eine Mehr-Einnahme findet sich hauptsächlich bei der Rübenzuckersteuer (119,000 Thlr.) — Die Mindereinnahme bei der Post-Gesetzsammlungs- und Zeitungs-Verwaltung erklärt sich durch die in Aussicht genommene Aufhebung des Ortsbestellgeldes für Kreuzband-Sendungen und für Briefe unter portofreiem Rubrum, sowie des Landbriefbestellgeldes für gerichtliche Verfügungen vom 1. Septbr. 1862 ab (27,800 Thlr.) und durch Ausfälle von 69,000 Thlrn., an Personengeld in Folge der Eröffnung neuer Eisenbahnen, sowie von 46,000 Thlrn. bei der Einnahme von den Postdampfschiffs-Verbindungen. — Bei den Staatseisenbahnen sind die Betriebsüberschüsse auf 3,843,700 Thlr. (d. h. 185,000 Thlr. mehr als im vor. J.) angesetzt; aber der Bedarf zur Verzinsung und Tilgung der betr. Schulden übersteigt diesen Ueberschuß noch um 434,000 Thlr., welche Summe aus dem Eisenbahn-Centralfonds gedeckt wird. Für die Privat-Eisenbahnen, bei welchen der Staat betheiligt ist, sind zuzuschießen 281,000 Thlr., während im vorigen Jahre erforderlich waren 779,000 Thlr. — Im Uebrigen zeigt der vorliegende Etat die kleinen Veränderungen und Abweichungen, welche fast jeden folgenden Etat von dem vorhergehenden gemäß dem natürlichen und regelmäßigen Fortgang der Einnahmen und Bedürfnisse unterscheiden. — Beim Militär-Etat heißt es: Es sind „ausgesetzt im Ordinarium 37,779,043 Thlr., im Extraordinarium 1,826,662 Thlr., zusammen 39,605,705 Thlr. Der vorjährige Etat bewilligte im Ordinarium 34,930,337 Thlr., im Extraordinarium 5,430,767 Thlr., zusammen 40,361,104 Thlr. Der vorliegende Etat ergiebt demnach einen Minderbedarf von 755,399 Thlr., welcher im Wesentlichen durch die beabsichtigte frühere Entlassung der Reserven und spätere Einstellung der Rekruten und durch andere vorübergehend zulässige, in den Special-Etats näher nachgewiesene Einschränkungen erzielt wird." Das Ordinarium ist höher als im vorjährigen Etat, weil nämlich die meisten Mehrausgaben für die Reorganisation seit zwei Jahren vom Extraordinarium weg auf's Ordinarium gebracht sind; das Extraordinarium ist geringer als im vorigen Etat; erspart soll werden, wie schon der in der Wintersession vorgelegte Etat nachwies, am Kasernement (153,000 Thlr., an der Errichtung von zweiten Festungs-Abtheilungen bei 5 Artillerie-Brigaden (116,000 Thlr.), an Erweiterungsbauten für die Central-Turnanstalt (60,000 Thlr.), an Garnisonlazarethen (50,000 Thlr.); dagegen ist für Festungen (Bau und Ausrüstung) mehr ausgesetzt als im vor. Jahre. — Für die Marine sind 76,000 Thlr. mehr angesetzt.

Ueber die Specialisirung der einzelnen Etats muß nähere Mittheilung bis nach erfolgter Vergleichung mit der Rechnung für 1859 vorbehalten bleiben; schon eine flüchtige Musterung ergiebt indeß, daß die Specialisirung in der That in sehr bedeutendem Maße erfolgt ist; beim Militäretat z. B. scheint sie der allgemeinen Rechnung für 1859 so ziemlich zu entsprechen; daß die Verwaltung nicht zu sehr beengt wird, zeigen Posten von 12,415,000, von 8,162,000, von 3,069,000, von 1,939,000, von 1,267,000, von 747,000, 617,000, 562,000 Thlr. u. s. w., welche alle in dem viel besprochenen Einige dreißig Millionen-Titel III. enthalten sind, trotz der Specialisirung.

K. C. **Berlin,** 10. Juni. [Die Protokolle über den preußisch-französischen Handelsvertrag.] Die mit Frankreich abgeschlossenen Verträge (Handels- und Schifffahrts-Vertrag und die Uebereinkunft wegen gegenseitigen Schutzes der literarischen Erzeugnisse) liegen gedruckt vor. Der Inhalt ist bereits seit längerer Zeit bekannt. Weniger bekannt resp. neu sind zwei Protokolle vom 29. März. Das eine lautet, nachdem im Eingang erwähnt ist, daß die Bevollmächtigten zusammengetreten sind, um den Text der Verträge festzustellen —: „Nach erfolgter Vorlegung und Vergleichung wurden diese vier Verträge und Uebereinkünfte als vollkommen richtig und in allen Stücken übereinstimmend mit den Grundlagen anerkannt, welche im Laufe der Verhandlung von den unterzeichneten Bevollmächtigten, deren heutige Vereinigung den glücklichen Erfolg bekundet, vereinbart und festgestellt worden sind.

„Die Bevollmächtigten Sr. Maj. des Königs von Preußen erklärten darauf, daß ihr erhabener Souverain, indem er für seinen Theil den in den gedachten vier Verträgen und Uebereinkunft und in deren Anlagen enthaltenen gegenseitigen Abreden seine volle Zustimmung ertheile, dennoch, was der formellen Unterzeichnung derselben durch die beiderseitigen Bevollmächtigten, sich vorzubehalten wünsche, sie seinen Zollverbündeten zur vorgängiger Zustimmung vorzulegen. Zu diesem Zwecke haben die Bevollmächtigten Sr. Maj. des Königs von Preußen vorgeschlagen, die vier obgedachten Acte und deren Anlagen zu paraphiren, und haben es übernommen, die Zustimmung der Souveraine, von welcher sie ihre Unterzeichnung der getroffenen Abreden abhängig zu machen haben, sobald als möglich zu erwirken. Hierauf erklärten die Bevollmächtigten Sr. Maj. des Kaisers der Franzosen, daß ihre Regierung nach genommener Kenntniß von den vier Verträgen und Uebereinkünften nebst deren Anlagen, mit deren Unterhandlung sie beauftragt gewesen, sie ausdrücklich ermächtigt habe, schon heut diese Verträge und Uebereinkünfte, sowie deren Anlagen zu unterzeichnen. Sie fügten indeß hinzu, daß sie, in Erwägung der von den Bevollmächtigten Sr. Maj. des Königs von Preußen angeführten Beweggründe, damit einverstanden seien, daß man sich für den Augenblick und unter der Voraussetzung, daß eine einmonatliche Frist nicht überschritten werde, darauf beschränke, den definitiven und unabänderlichen Ausdruck des über sämmtliche Bestimmungen erzielten Einverständnisses durch Paraphirung der im gegenwärtigen Protokolle erwähnten vier Verträge und Uebereinkünfte und deren Anlagen festzustellen.

„Wenngleich die Uebereinkunft wegen gegenseitigen Schutzes der literarischen Erzeugnisse und der Werke der Kunst nur zwischen Preußen und Frankreich hat unterhandelt und festgestellt werden können, so ist doch von Seiten der hohen vertragenden Theile anerkannt, daß die daraus hervorgehenden gegenseitigen Tarife Begünstigungen und sonstigen Vortheile zum Gemeingut sämmtlichen zum Zollverein gehörenden Staaten gemacht werden sollten. Die Bevollmächtigten Sr. Maj. des Königs von Preußen erklärten, daß ihre Regierung ihre angelegentliche Vermittelung eintreten lassen werde, um die Erreichung dieses wünschenswerthen Zieles in möglichst kurzer Zeit herbeizuführen.

„Unter Annahme dieses Erbietens erklärten hierauf die Bevollmächtigten Sr. Maj. des Kaisers der Franzosen, daß ihre Regierung bereit sei, die zwischen Frankreich und Preußen getroffene Uebereinkunft in einen allgemeinen und für alle Zollvereinsstaaten gemeinsamen Vertrag umzugestalten. Sie gaben aber gleichzeitig zu erkennen, daß ihre Regierung nichts einzuwenden habe, wenn diese Staaten es vorziehen wollten, entweder die gedachte Uebereinkunft mittelst einfacher Beitrittserklärungen sich anzueignen, oder sofort mit Frankreich unmittelbare Abkommen zu treffen, welche auf denselben Grundlagen ruhen und an Stelle der zwischen Frankreich und mehreren Zollvereinsstaaten bereits bestehenden ähnlichen Verträgen zu treten geeignet sind. Um übrigens den gleichzeitigen Eintritt der Wirksamkeit solcher Abkommen oder der vorgedachten Beitritts-Erklärungen zu ermöglichen, erklärten die Bevollmächtigten Sr. Maj. des Kaisers der Franzosen, daß es in der Absicht ihrer Regierung liege, zum Austausch der Ratifications-Urkunden der am heutigen Tage festgestellten vier Verträge und Uebereinkünfte erst dann zu schreiten, wenn die Ausdehnung der Uebereinkunft wegen des Nachdrucks auf den gesammten Zollveren ihr als gesichert erscheinen wird."

Das zweite Protokoll von demselben Tage lautet: „Im Laufe der Verhandlungen über die heute unterzeichneten Verträge haben die Bevollmächtigten Sr. Maj. des Kaisers der Franzosen erklärt, daß die Beschränkung der Dauer dieser Verträge auf einem Zeitraum von nur wenigen Jahren mit dem Umfange und mit der Tragweite der Verabredungen unvereinbar sei, welche den Gegenstand der Verhandlungen gebildet haben. Die von ihnen aus diesem Gesichtspunkte und nach dem Vorgange der Verträge Frankreichs mit Großbritannien und Belgien wiederholt beantragte Festsetzung einer geräumigen Vertrags-Periode haben sie insbesondere als eine Gegenleistung für ihre Zustimmung zu dem Vermittelungs-Vorschlage in Anspruch genommen, nach welchem der Zollverein weitere Zollermäßigungen für eine Reihe wichtiger Verkehrs-Gegenstände erst mit dem 1. Jan. 1865 und 1. Jan. 1866, also ein Jahr vor dem Ablaufe beziehungsweise mit dem Ablaufe der Zollvereins-Verträge eintreten lassen wird. Sie haben deshalb erklärt, daß sie von ihrer Regierung zur Unterzeichnung der von ihnen verhandelten und heute abgeschlossenen Verträge nur unter der Voraussetzung ermächtigt worden seien, daß Se. Maj. der König von Preußen für Seine Staaten, mit Ausnahme der hohenzollernschen Lande und des Jadegebiets, an den Handelsvertrag, so wie an den Schifffahrts-Vertrag und die Nachdrucks-Convention in der durch den Absatz 1 des Art. 32 des Handelsvertrages festgestellten Weise für alle Fälle und auch über die Dauer der Zollvereins-Verträge hinaus gebunden sein wolle.

Die Bevollmächtigten Sr. Maj. des Königs von Preußen nahmen, zufolge ausdrücklicher Ermächtigung, diese Voraussetzung an.

Gegenwärtiges, von den beiderseitigen Bevollmächtigten nach erfolgter Verlesung vollzogene Protokoll soll zugleich mit den obenerwähnten Verträgen und Conventionen zur allerhöchsten Genehmigung der beiden Souveraine vorgelegt und, im Falle der Ratification derselben, ohne eine besondere Ratification, als genehmigt und ratificirt angesehen werden."

Der vorstehend angezogene erste Satz des Artikels 32 lautet: „Der gegenwärtige Vertrag soll während eines Zeitraums von zwölf Jahren, vom Tage des Austausches der Ratificationen an gerechnet, in Kraft bleiben. Im Falle keiner der beiden hohen vertragenden Theile zwölf Monate vor dem Ablauf des gedachten Zeitraums seine Absicht, die Wirkungen des Vertrags aufhören zu lassen, kundgegeben haben sollte, so bleibt derselbe in Geltung bis zum Ablauf eines Jahres von dem Tage ab, an welchem der eine oder der andere der hohen vertragenden Theile denselben gekündigt hat."

D. Pariser Plaudereien.

(Equipagen werden jetzt im Bois de Boulogne (??) gesteinigt, weil keine Heiligen darin sind. — Das angebliche Erwachen der öffentlichen Moral. — Die Japanesen. — Vornehme Klatschereien. — Der Vicekönig von Egypten, sein Diner und seine Zwiebeln. — Mr. Rothschild.)

Sie werden sich an eine Scene erinnern, die in Victor Hugo's „Miserablen" vorkommt. An einem stürmischen Januarabend, auf dem zu Eis gefrornen Schnee, sahen wir die arme Fantine auf und abgehen, Blumen im Haar, halb nackt unter dem Hauch des Nordwindes, im Ballkleid, im Herzen aber den Tod, während sie vor dem Café der Offiziere der kleinen Stadt M—sur M. einem unedlen Gelderwerbe nachgeht. Es handelt sich darum, die Pension für ihre theure Cosette zu bezahlen. Die Haare sind bereits verkauft, ebenso die Zähne, zuletzt hat sie wahnsinnig durch Verzweiflung und fortgerissen durch ihre Muttergefühle, das was von ihrem verstümmelten Körper und ihrer herabgewürdigten Seele noch übrig geblieben, dem Dämon der Prostitution verkauft. Wie sie nun so auf ihren anonymen Liebhaber, den Herrn „Jedermann" wartet, fällt sie plötzlich einem Monsieur Bomatabois ins Auge, dem Löwen des Städtchens, der in seinen warmen Mantel gehüllt, vor dem Café seine Cigarre dampft. Monsieur Bomatabois will sich einen Spaß machen und glaubt dies nicht besser thun zu können, als indem er eine Handvoll Schnee aufgreift und dieselbe Fantinen in den entblößten Rücken, zwischen die beiden Schultern wirft. Fantine nimmt den Scherz aber unrecht auf, ihr Metier hat sie noch nicht genug gebrochen, sie schäumt auf, ihre Finger verwandeln in Pantherkrallen, kurz: es entspinnt sich ein schrecklicher, von Victor Hugo ausführlich beschriebener und bei ihm selbst nachzulesender Kampf. Unterbrochen wird der Kampf durch das Erscheinen Javerts, des Polizeicommissars, der seine plumpe Hand auf die beiden Kämpfer legt, den Mann befreit, das Weib aber in das Gefängniß abführt. Die Ordnung herrscht wieder auf dem Platze von M—sur M—.

Eh bien! Der Bomatabois des Romans hat Fleisch und Blut gewonnen, ist zum Typus einer ganzen Menge von Leuten geworden, und wird als die Verkörperung der wiedererwachten Moral gefeiert. Sie haben gewiß gelesen, daß in diesen Tagen im Bois de Boulogne gewisse mit gewissen Damen besetzte Equipagen zum Gegenstand grober Insulten, ja selbst von Steinwürfen wurden. Ein gewisser Nachwuchs des fashionablen Paris, Lakritzenwasserlehrlinge und Giftköche eröffneten das Feuer; als aber die fraglichen Equipagen vor dem Hohn der auf weniger glänzenden Fahrzeugen segelnden Colleginnen die Flucht ergriffen, setzten die Almansors der Boutique, zu dem Entzücken ihrer Damen aus der „sechsten Klasse", ihrem Werk die Krone auf, indem sie Straßenkoth aufgriffen — wie Bomatabois Schnee aufgriff — und damit die unglücklichen, in äußerste Bestürzung gerathenen Wesen bewarfen. Und dazu hörte man — was mir den meisten Schmerz verursachte — ganz wackere, von den besten Absichten erfüllte Leute rufen: „Gott sei Dank! Endlich erwacht die öffentliche Moral wieder; endlich widerfährt diesen Frauenzimmern Gerechtigkeit."

Soll man denn diesen frommen Christen erst sagen, daß uns der Herr jede Art von Grausamkeit gegen die Sünderinnen verboten hat? Haben denn diejenigen, welche im Namen der schlecht begriffenen Interessen der Moral solchen Brutalitäten ihren Beifall zollen, nie das Evangelium von der ehebrecherischen Frau gelesen? Wir wollen für die arme gefallene Fantine eine Lanze brechen. So befleckt und so sehr in den Schmutz gewälzt sie auch sein mag, soll man doch, und zwar trotz ihrer selbst, in ihr immer noch die göttliche Barmherzigkeit und unsere eigene Menschenwürde respektiren. Während über dem Strich die großen Geschichts- und Staatsaktionen abgehandelt werden, ist in diesem untern Theile der Zeitungen der Feuilletonist darauf angewiesen, die Vorgänge des gewöhnlichsten Lebens zu verfolgen. Möge er also seine hohe Mission darin suchen, auch in die Beurtheilung dieser Dinge den nobeln Geist der Gerechtigkeit und Milde überzuleiten. Im vorliegenden Falle hat uns das barmherzige Genie des großen Victor Hugo den Weg bereits geebnet. Wo würden denn diese Manifestationen einer öffentlichen Sittlichkeit, die sich durch Steinwürfe rächt, endlich ein Ende nehmen? Heute werden die Schwestern der unglücklichen Fantine verfolgt. Morgen greift man vielleicht die Equipage einer Schauspielerin an, deren Luxus etwas außer Verhältniß zu ihrem Talent und ihrer Gage steht. Man wird im Bois de Boulogne nicht mehr spazieren fahren dürfen, ohne den Heirathscontract und die Beweise eines rechtmäßig erworbenen Vermögens in der Tasche zu haben. Kann es, sobald die Sache erst Mode wird, nicht vorkommen, daß die Projektile zufällig ihren Weg verfehlen, manchmal den Damen der wahren Welt, der Frau Gräfin X— und der Frau Herzogin U— an den Kopf fliegen.

Was uns also anbetrifft, so wird, so oft wir einer Fantine begegnen, die zu Fuß ihre Schande fortschleppt oder dieselbe von vier Pferden fortschleppen läßt, Mitleid und nicht Zorn in unser Herz steigen, wie es nach dem großen Vorgange des Evangeliums der Verfasser der „Miserables" lehrt. — „Wer weiß, wie lange ihre Seele gerungen hat, als der Sturm des Hungers ihre Seele erschütterte?" Ueber den Sünden der Gegenwart sollen wir nie die mögliche Sühne in der Zukunft, noch den Kampf vergessen, den es vielleicht in der Vergangenheit gegeben hat, noch die Kälte, die das Waisenmädchen schon in dem Augenblick ergriff, als es aus den Armen der Mutter herauskam, die Mansarde, aus der man verjagt wird, wenn man den Zinstermin nicht inne hält, die fünfzehn Stunden Arbeit, welche der Näherin und Pappenmacherin oft nicht dreißig Sous einbringen. Ich weiß recht gut, daß alles dies nicht entschuldigt. Aber ehe man den Stein wirft — wie es hier wirklich unter der stillen Connivenz der Polizei geschehen ist — soll man sich fragen, ob man selbst ohne Sünde ist.

Ein anderer Punkt, der weniger den Feuilletonisten als den Nationalökonomen angeht, ist der, daß diese berühmten Sirenen der Stadt Paris mehr einbringen, als sie ihr kosten, und daß ohne ihre kostbaren und weiten Seidenroben unsere Fabriken die amerikanische Krise wahrscheinlich ganz anders empfunden haben würden. Das sind praktische, freilich wenig erbauliche Argumente. Ins reine Sittengebiet kehren wir mit der Frage zurück, ob das Heiligthum der Häuser nicht ungefährdeter geworden ist, seitdem die Galanterie ihr Reich für sich hat. Die Unordnung des Einen begründet die Ordnung des Andern, lautet das System Caussidière.

Freilich darf ich nicht verschweigen, daß die japanesische Gesandtschaft Paris sehr entrüstet über die Versuchungen verlassen hat, denen sie hinter den Coulissen der Oper und an andern analogen Orten ausgesetzt war, und daß sie ihr Erstaunen nicht verheimlicht hat, wie ein so ausschweifendes Volk allen andern in der Tasche seiner Missionäre seine Religion par excellence zusenden könne. Die guten Japanesen. Ihr Vorwurf ist nicht ganz ungegründet. Sie sind milde, enthaltsame, ernste und fleißige Leute. Man schätzt sie nur nach ihrem wahren Werthe. Nur eines gefällt mir an ihnen nicht, das kleine Messer nämlich, welches sie am Gürtel tragen, nicht etwa, um sich zu vertheidigen, sondern um sich den Leib aufzuschlitzen, sobald ihnen das Leben zur Last wird. Die Nothwendigkeit eines solchen Messers bringt mich zu dem Glauben, daß zu der Vollkommenheit ihrer heimischen Einrichtungen doch manches fehlen mag, und daß unsere Thorheiten, weil bei ihnen wenigstens jenes mörderische Uhrgehänge nicht erforderlich ist, am Ende doch noch vorzuziehen sind.

Indessen giebt es auch bei uns Leute, die sich am liebsten den Bauch öffnen möchten, wenn sie einmal einen Tag außer Stande sind, irgend ein giftiges Geklätsche in Umlauf zu setzen. Ich meine die Correspondenten gewisser Zeitungen, welche sich katholisch nennen, lucus a non lucendo, weil sie nämlich wenigst möglich Christliches an sich haben. Im Auslande wird das Zeug gedruckt, in Paris selbst aber durch die Feder wahnsinniger, in Redacteure verwandelter Portierweiber redigirt. Wirkliche Schriftsteller kann man für eine solche Arbeit nicht bekommen. Berichterstatter der eben beschriebenen Art sind es auch, welche die Meinung verbreitet haben die Kaiserin von Frankreich sei vom tollsten Aberglauben er

Minden, 6. Juni. [Truppen-Inspectionen. — Ausschreitungen bei den Wahlen.] Ueber die vollendete Marschbereitschaft unserer Truppen haben wir keine Veränderung zu berichten; dagegen ist die erfreuliche allerhöchste Cabinets-Ordre bekannt geworden und für dieses Jahr bereits zur Ausführung gelangt, daß die zahlreichen und kostspieligen Inspectionen der einzelnen Truppenkörper durch die Brigadegenerale in Wegfall kommen. Fortan sollen sich nur die Regimentscommandeure, auf deren Selbstständigkeit gerechnet werde, mit den Besichtigungen der Truppen befassen, höhere Inspectionen aber nur einmal im Jahre stattfinden. Die angeblichen Ausschreitungen des Landraths v. d. Horst bei den Wahlvorbereitungen im Kreise Lübbecke, deren die Presse mehrfach gedacht hat, sind im Beschwerdewege bei seinen vorgesetzten Behörden nicht anhängig gemacht worden. Gleichwohl hat der gedachte Landrath, welcher die Zeitungsnachricht, daß er die politischen Gegner des jetzigen Ministerii resp. der Kreuzzeitungspartei mit dem Titel: „Hundsfötter" bei dienstlicher Verhandlung belegt hat, als wahr zugeben mußte, wegen dieses ungeziemenden dienstlichen Verhaltens einen scharfen Verweis erhalten. Auch die Verbreitung politischer, insbesondere reactionärer Parteischriften durch Gens'darmen und Polizeidiener ist von Seiten der mindener Regierung gerügt worden. Es ist nothwendig, daß dieses pflichtgemäße Verhalten der hiesigen Regierung zur öffentlichen Kenntniß gelange, damit sich nicht die Meinung verbreite, daß bei den preußischen Verwaltungs-Instanzen Ungehörigkeiteu der Unterbehörden ohne die gebührende amtliche Verfolgung bleiben. Wenn Nachrichten der Art seltener in die Presse gelangen, so liegt dies vorzugsweise in der mangelnden Oeffentlichkeit der amtlichen Verhandlungen der Staats-Verwaltung.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 7. Juni. [Vom Bundestage.] Der offizielle Bericht über die Bundestagssitzung vom 5ten d. Mts. lautet nach der „Fr Postztg.": Hannover stellte mit Rücksicht auf die von andern Seiten gemachten Vorschläge den Antrag, daß der Zusammentritt der Commission zu Bearbeitung einer allgemeinen Civilprozeßordnung am 15. September d. J. erfolgen möge. — Würtemberg und Lippe gaben nachträgliche Erklärungen in Betreff des in der Sitzung vom 24. Mai wegen der kurhessischen Verfassungs-Angelegenheit gefaßten Beschlusses ab. — Auf Präsidialantrag wurde die Rechnung über den Fonds der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde vom Jahre 186! für richtig anerkannt. — Die betreffenden Ausschüsse erstatteten Vorträge über Gesuche von Bundesbeamten, über welche in einer spätern Sitzung abgestimmt werden wird. Noch kamen Festungsangelegenheiten zur Verhandlung.

Frankfurt a. M., 9. Juni. [Würtembergs Erklärung in der kurhessischen Sache. — Arbeiter nach London.] Die in der letzten Bundestagssitzung von Würtemberg abgegebene nachträgliche Erklärung in Betreff des in der Sitzung vom 24. Mai wegen der kurhessischen Verfassungs-Angelegenheit gefaßten Beschlusses geht wesentlich dahin: Die königliche Regierung habe eine Motivirung ihrer Zustimmung absichtlich vermieden, um keine Zweifel in der Bundesversammlung anzuregen; sie müsse aber jetzt, nachdem fast sämmtliche Regierungen auf die Erwägungen des Antrags vom 8. März oder die Motive des Ausschusses sich bezogen hätten, zur Vermeidung von Mißverständnissen ihr Votum näher erläutern. Sie habe in dem Sinne zugestimmt, daß der Bundesbeschluß eine Herstellung des ganzen bis 1852 bestandenen Verfassungsrechtes (ausschließlich der Bundeswidrigkeiten) herbeiführe und eine Herstellung der Zusätze aus den Jahren 1848 und 1849 nicht ausschließe. Die königliche Regierung halte indessen auch dafür, daß der Bund anerkannt Bundeswidriges herzustellen nicht verlangen könne, daß also auch die Wiedereinführung des Wahlgesetzes von 1849 in seiner gegenwärtigen Gestalt nur eine transitorische Bedeutung haben würde, indem es, als theilweise mit dem Bundesrechte in Widerspruch, jedenfalls einer Modifikation bedürfe. — Die in den letzten Tagen verlautete liberale Ministerliste in Kassel hat bis jetzt noch keine Bestätigung gefunden. Wir haben Grund, sie bis zum 7ten nur für ein Gerücht zu halten, das noch keinen realen Boden hatte. — Eine gestern hier abgehaltene Arbeiter-Versammlung, von Deputationen aus Mainz, Offenbach, Darmstadt und von hier beschickt, hat auf Grund der in den genannten Städten eingegangenen Gelder (760 Gulden, wozu noch Weiteres in Aussicht steht) beschlossen, fünf Arbeiter zur Industrie-Ausstellung nach London zu schicken.

Gera, 9. Juni. [Die deutsche Lehrerversammlung.] Seit gestern Abend sind schon eine Menge Lehrer aus fast allen Gegenden Deutschlands zu der bekanntlich am 10., 11. und 12. Juni hier stattfindenden allgemeinen deutschen Lehrerversammlung hier eingetroffen. Die meisten Mitglieder der Versammlung werden indessen aus dem Königreich Sachsen und aus Preußen sein. Würtemberg, Baden, Hessen-Darmstadt, Nassau, Oesterreich, kurz alle süddeutschen Länder sind vertreten, nur Baiern noch nicht. Vom Thurme des Rathhauses, in dessen schönem Saale die Versammlungen stattfinden werden, weht ine mächtige schwarzrothgoldene und eine schwarzgelbe (die Farben der Stadt Gera) Fahne. Das Wetter ist prächtig und außer den geistigen Genüssen, welche die Versammlung selbst den Gästen bieten wird, werden sich diese auch an der herrlichen, in vollem grünem Sommerschmucke prangenden Natur unsers reizenden Elsterthals erquicken. Diese Woche wird überhaupt eine äußerst belebte werden. Am Mittwoch und Donnerstag ist Wollmarkt, der auch Tausende von Landbewohnern hereinführt, und auf den nächsten Sonntag, den 15. Juni, ist die große Nationalvereinsversammlung anberaumt, zu welcher, wie wir hören, nicht nur aus ganz Thüringen, aus Sachsen und den angrenzenden preußischen Provinzen, sondern auch aus Baiern Mitglieder und Freunde des deutschen Nationalvereins und der nationalen Sache kommen werden.

Oesterreich.

C. C. **Wien,** 10. Juni. [Die Ereignisse in Montenegro.] Nach den letzten telegraphischen Depeschen wäre der Versuch Derwisch Pascha's, Niksich zu proviantiren, indem er — statt des nördlichen Marsches durch den Dugapaß — südlich durch das Setathal vordrang, endlich gelungen. Nach der, in der Duga erlittenen Schlappe, traf Derwisch am 24. Mai in Benjani, östlich von Trebinje, ein, wo Ferik Salih Pascha aus Klek mit 2000 Mann Verstärkungen zu ihm stieß. Im Setathale vorrückend, hat Derwisch Pascha darauf in den ersten Junitagen wiederholte blutige Kämpfe mit den Montenegrinern bestanden, zunächst bei Trubilo und dann weiter abwärts längs des Flusses, bis er sich am 4. den Eintritt in die Festung mit Proviantvorräthen erzwang, die für die Bevölkerung so wie für die Garnison ausreichen. In Bezug auf die Daten und sonstigen Details dieser Ereignisse stimmen zwar die verschiedenen Telegramme nicht überein, wohl aber in Betreff des endlichen Ergebnisses, so wie darin, daß beide Theile empfindliche Verluste erlitten haben; wie denn Derwisch außer Ferik Salih Pascha — ob bei dem Treffen im Setathale, oder bei dem Kampfe in Niksich, wird nicht klar gesagt — allein zwei Obersten eingebüßt haben soll. Ein sehr bedeutsamer Erfolg, ungleich bedeutsamer, als der Entsatz von Niksich, aber wäre es, wenn sich auch der zweite Theil jenes ragusaer Telegrammes bestätigte, demgemäß Derwisch — nachdem er am 3. oder 4. in Niksich eingezogen — schon am 5. die Schanzen von Ostrogh erstürmt hätte. In diesem Falle hätte er im Zeitraum von höchstens 48 Stunden von Niksich aus die Seta wieder überschritten und wäre durch den Slivjapaß in Montenegro eingefallen — an sich, und abgesehen von allen Hindernissen, ein Marsch von sechs Meilen — um sein Werk durch die sofortige Einnahme einer, für beinahe unbezwinglich gehaltenen Position zu krönen. Das Kloster Ostrogh, das größte Pulvermagazin der Czernagorzen und stets mit Proviant, sowie durch Cisternen mit Wasser reichlich versehen, ist nämlich an der Seite einer Klippe erbaut, die nach unten wie nach oben zu senkrecht aufsteigt und abfällt. So gegen Wurfgeschosse gesichert, kann das Kloster nur auf einem Saumpfade erreicht werden. Es bleibt daher beinahe unbegreiflich, was die sofortige Uebergabe herbeigeführt haben soll. Ist sie aber dem ungeachtet wirklich erfolgt, so wäre das ein großer Succeß, weil alsdann dem weiteren Marsch der Türken durch das Setathal nichts mehr im Wege stände. Das oft über eine Meile breite Thal der mittleren und unteren Seta bildet nämlich die gangbarste Operationsbasis, da gerade hier das türkische Gebiet nördlich mit der Festung Niksich, südlich mit der Festung Spuz so weit einschneidet, daß das czernagorzische Territorium bis auf 2¾ Meilen zusammengeschnürt wird, und da diese beiden vorgeschobenen türkischen Keile zugleich Montenegro von den westlicheren Berdas trennen. Ostrogh nun vermittelt die Verbindung zwischen dem Alpenlande und den Berdas, indem es Niksich und Spuz außer Communication setzt und bedroht Jeden, der auf Cetinje oder die Seta hinab marschirt, im Rücken und Flanke. Das Kloster ist geradezu der stärkste und wichtigste strategische Schlüsselpunkt des Landes: denn über Ostrogh kann ein montenegrinisches Corps, das sich aus den Päßen von Slivje — wo die Seta in Montenegro hineintritt — hat verdrängen lassen, sich in die Berdas zurückziehen, und dann, sobald der Feind weiter vorrückt, kann dasselbe Corps, mit dem Kloster als Appui, wieder hervorkommen und Niksich oder auch den Gegner im Rücken bedrohen.

— [Noch einmal die identischen Noten.] Der „Prager Zeitung" wird aus Wien durch eine officiöse Feder versichert, „daß die Bundesreform in Sinne der identischen Noten nicht aufgegeben ist, und daß die Verständigung durch den Wunsch gefördert wird, dem preußisch-französischen Handelsvertrage durch einen politischen Akt rein innerer Natur die Spitze abzubrechen. Es ist dieser Gesichtspunkt namentlich für diejenigen Regierungen maßgebend, welche aus materiellen Rücksichten sich der Ratifikation jenes Vertrages nicht entziehen zu dürfen glauben."

∗ **Venedig,** 6. Juni. [Verhaftungen und Desertionen.] In Folge der jüngsten Demonstrationen sind 72 Verhaftungen vorgenommen worden. In Padua wurden mehrere Studenten verhaftet und wird erzählt, daß man im Schoße der Universität einer vollständigen Conspiration auf die Spur gekommen, zu deren Unterdrückung die Regierung ernste Maßregeln ergreifen soll. Auch die Emigration junger Leute nach Piemont, welche seit einiger Zeit beinahe gänzlich aufgehört, hat wieder begonnen. Vor einigen Tagen desertirten mehrere Zöglinge der nautischen Schule, wurden aber in Padua, wo sie an einen sogenannten Vermittler adressirt waren, wieder ergriffen und im Vereine mit letzterem nach Venedig gebracht.

Italien.

[Die Finanzlage. — Die Politik Ratazzis. — Eine päpstliche Ansprache.] Aus Turin wird unter dem 7. Juni telegraphisch gemeldet: Der Finanzminister gab heute in der Deputirtenkammer Auskunft über die Finanzlage. Das Jahr 1860 schloß mit einem Defizit von 23 Mill.; das Jahr 1861 mit einem Guthaben von 28 Mill.; für 1862 würde das Deficit 500 Mill. betragen, wird sich aber nur auf 225 Mill. stellen. Der Minister schlägt den Verkauf der Kirchenkassengüter vor, deren Werth das ganze Deficit weit übersteige und beantragt eine Vermehrung der Schatzscheine um 100 Mill. — Die wichtige politische Discussion über die letzten Vorgänge an der österreichischen Grenze, die mit einem Vertrauens-Votum für Ratazzi schloß, läßt erwarten, daß das Vereinsgesetz gleichfalls mit starker Majorität durchgehen wird. Ratazzi befolgt die Politik, man müsse Europas Vertrauen, daß Italien sich eine feste und starke Regierung geben wolle, noch mehr befestigen, um dadurch dessen Anerkennung und Zustimmung zur „moralischen Lösung" der römischen Frage zu erlangen. Der kaiserlich französische Einfluß bei Ratazzi's Auftreten ist namentlich bei dem Gesetzentwurf zu erkennen, der am 5. Juni dem Abgeordnetenhause vorgelegt wurde. Derselbe lautet:

Art. 1. Die Thaten oder Acte eines Vereines, welcher Art derselbe sonst auch sei, wenn dieselben darauf gerichtet sind, Versammlungen von Menschen oder Ankäufe von Waffen und Munition oder verfassungswidrige Grundsätze zu verbreiten, um die Sicherheit des Staates zu gefährden, werden mit Gefängniß oder Verbannung bestraft, abgesehen von den schärferen Strafen, die für besondere Fälle in den bestehenden Gesetzen ausgesprochen sind. Art. 2. Obiger Verein kann von der Regierung durch ein königliches Decret aufgelöst werden. Art. 3. Die Thaten oder Acte, die zur Auflösung Grund gegeben, sollen unverzüglich den Gerichtsbehörden zur Kenntniß gebracht werden, damit dieselben gemäß den Bestimmungen des Art. 1 verfahren. Art. 4. Die Mitglieder eines aufgelösten Vereins, die sich während dieser Procedur oder nach der Verurtheilung versammeln und Beschlüsse fassen, die mit dem Verein in Beziehung stehen, sollen gleichfalls mit Gefängniß oder Verbannung bestraft werden. Die Vorstände, Directoren oder Administratoren sollen nicht unter drei Monaten bestraft werden.

Aus der Ansprache, welche der Papst am 22. v. M. an die Bischöfe gehalten, hat der Telegraph bereits einen kurzen Auszug gegeben. Derselbe liegt jetzt vollständig vor und lautet: „Ihr seid hier um mich versammelt, um die höchsten Ehren der Kirche den japanesischen Martyrern zu ertheilen. Wie könnten wir diejenigen unserer Brüder vergessen, die in eben diesem Augenblicke, ganz in unserer Nähe, auf italienischem Boden um der Gerechtigkeit willen Verfolgung erdulden. Bitten wir, daß der Herr sie stärke in diesem Kampfe, sie und alle Geistlichen, die ihnen mit so viel Muth und Ergebung nachfolgen. Bitten wir auch für die kleine Zahl der entarteten Priester, die sich von ihnen trennen und auf die Seite der Verfolger stellen. Bitten wir besonders für den Unglücklichen, der, allein in dem ganzen Kreise der Bischöfe, die heilige Sache verrathen hat. Flehen wir zu Gott, ihnen die Augen zu öffnen, ihr Herz zu rühren, sie auf die Wege der Gerechtigkeit und Wahrheit zurückzuführen. Die Umstände sind schwer; es können Zeiten kommen, wo ich nicht mehr wie heute euch werde um mich versammeln können, meine Worte zu vernehmen, ja, wo es mir selbst nicht mehr möglich sein wird, euch Allen meine Weisungen und Mittheilungen zukommen zu lassen. Bitten wir daher auch für die heilige Kirche, daß Gott die Uebel abwende, von denen sie bedroht ist." — Trotz dieser und ähnlicher Ansprachen hat soeben wieder das Organ des Paters Passaglia, „Il Mediatore", eine Petition an den Papst veröffentlicht, welche denselben um Verzichtleistung auf die weltliche Herrschaft bittet; 300 Priester haben dieselbe unterzeichnet, darunter mehrere höhere Würdenträger und in der theologischen Welt bekannte Namen.

Frankreich.

∗ **Paris,** 8. Juni. [Ein Vorwand, um Händel mit der Pforte zu bekommen. — Die Spannung gegen Nord-Amerika täglich schärfer. — Die Parteien zu Marseille. — Die „Presse" über den Grad der persönlichen Sicherheit im gegenwärtigen Frankreich.] Wenn die „Patrie" nicht in's Blaue hinein orakelt, so suchen Frankreich und Rußland in allem Ernste Händel mit der Pforte, indem sie unter dem Vorwande, die Kuppel des heiligen Grabes zu restauriren, das osmanische Reich —

---

fällt und während jeder Kohlenbrenner Herr in seinem Hause sei, sei dies nur der Kaiser von Frankreich nicht, vielmehr gäbe es zwei Willen unter seiner Krone. Ich kann Ihnen heut eine Thatsache mittheilen, welche sich mit der angeblich grenzenlosen Bigotterie der Kaiserin sehr wenig vertragen würde. Sie ist an die Spitze der Arbeiter-Darlehnskassen getreten, jenes noblen Instituts, welches der mit dem Almosen verbundenen Erniedrigung vorbeugen soll, und sie präsidirt einem Vorstande, in welchem neben dem katholischen Bischofe zugleich der Präsident des israelitischen Consistoriums und der protestantische Minister sitzt.

Said Pascha ist noch nicht vergessen. Was das famose egyptische Diner anbetrifft, welches den Besitzern der Tuilerien von ihrem Gaste gegeben wurde, so bin ich im Stande gewesen, die seltsamen Eindrücke zu erfahren, die es auf die wenigen Tafelgenossen gemacht hat. Das Service war äußerst prächtig, aber von einer höchst zweifelhaften Bequemlichkeit und einem noch zweifelhafteren Geschmack. Die berühmten Servietten mit Perlenfransen waren zur Schau und nicht zum Gebrauch hingelegt. Mit jeder herumgehenden großen Schüssel wurde jedem Gaste zugleich eine kleine, äußerst bescheidene präsentirt und von dieser hatte er Gebrauch zu machen. Die Küche war der unserigen ziemlich ähnlich, nur gab es ein Uebermaß von Zwiebeln und Knoblauch, welches die pariser Augen zum Weinen trieb.

In der vornehmen Welt bleibt die Neigung, sich in dramatischen Leistungen zu versuchen, unverändert. Der Faubourg St. Germain hat letzten Sonnabend in Boulogne bei Rothschild getanzt. Der Nabob der Rue Lafitte hatte, wie immer, die kostbarsten Veranstaltungen getroffen, aber auch diesmal wieder ein wenig zu sehr zum ausschließlichen Nutzen des noblen Faubourgs. Der berühmte Millionär hat viel von Talleyrand an sich, ein wenig mittheilsamer, aber die Gesellschaft, die er von den Höhen seiner Schätze aus regiert, scharf durchdringender Geist.

▽△ London während der Weltausstellung 1862.

X.

Nachdem wir die Druck-Erzeugnisse besprochen haben, wenden wir uns den Druckmaschinen zu; dieselben sind der 7. (von einigen Staaten der 8.) Klasse zugerechnet worden und großentheils im West-Annexe aufgestellt. Wir werden jedoch von einer eingehenden Schilderung dieser sehr reichen Abtheilung Abstand nehmen; nicht nur, weil der uns zugewiesene Raum zu klein hierzu ist, sondern auch, weil es schwierig ist, ein klares Bild dieser industriellen Maschinen ohne Zeichnungen zu geben; es muß uns genügen, auf die Fortschritte der Pressen hinzuweisen und die eingehenden Schilderungen den Fachzeitungen zu überlassen.

Einen vollständigen Umschwung in der Buchdruckerei gab die Erfindung der Schnellpresse, die jetzt fast überall in Anwendung ist. So sind auch die sämmtlichen ausgestellten Buchdruckpressen verschiedene Arten von Schnellpressen. Der Unterschied derselben besteht mehr in der Vereinfachung bekannter Theile, als in neuen mechanischen Vorrichtungen. Die von Heintz in München ausgestellte Maschine z. B., welche den Farbe-Apparat mit der eigentlichen Presse durch tangirende Cylinder in Verbindung bringt, ist schon seit längerer Zeit in größeren Druckereien in Gebrauch. Eben so sind die von französischen Ausstellern gesandten Doppel-Druckmaschinen mit in der Mitte befindlichem Farbewerk vielfach bei uns verbreitet, wie denn diese Zeitung aus solcher Presse hervorgegangen ist. Auch unter den englischen Pressen ist uns eine eigentlich neue Einrichtung nicht aufgefallen; es zeigt die überaus reiche Ausstellung nur, daß noch heute die verschiedenen Arten der Schnellpresse von der Eindruckmaschine bis zu den complicirtesten Doppeldruckpressen im Gebrauch sind. Hauptsächlich zu erwähnen ist die von Colley ausgestellte Hoe'sche Dampf-Druckerpresse ihrer riesigen Ausdehnung wegen; in ihr wird der „Daily Telegraph" in Doppel-Foliobogen gedruckt; auch ist sie wegen einer sehr einfachen, aber praktischen Vorrichtung, um die Bogen in gleichmäßige Lage zu bringen, erwähnenswerth.

Von wesentlich neuer Erfindung und großer praktischer Bedeutung ist ein von Normand in Paris ausgestelltes Modell einer Vorrichtung, die Bewegung der hin- und hergehenden Druckform besser zu regeln. Die jetzt übliche Einrichtung besteht darin, daß ein doppelt gezahnter Balken an der Druckform befestigt ist, auf welcher ein Zahnrad sich abwechselnd oben und unten in gleicher Richtung bewegt; dieses Zahnrad ist durch eine Hebelstange und Kurbel mit dem Schwungrade in Verbindung gebracht, das so die Maschine in Bewegung setzt. Um aber dem Zahnrade die doppelte Bewegung einmal oberhalb, das anderemal unterhalb der Zahnstange zu geben, muß der Hebel gebrochen sein und einen sogenannten cardanischen Punkt haben. Dadurch nun wird die Bewegung eine ungleichmäßige, und die Sache ist insofern von praktischer Bedeutung, als es bisher nicht möglich war, einen gleichmäßigen Abdruck auf der Schnellpresse mit voller Sicherheit herzustellen. Normand hat jetzt diesem Uebelstande durch ein eben so sicheres, wie einfaches Mittel dadurch abgeholfen, daß er das Zahnrad oval herstellte und zwar in der Weise, daß es sich im umgekehrten Verhältniß zu seiner Schnelligkeit bewegt; die vollständige Sicherheit ist noch durch ein combinirtes System der Zähne bewirkt.

Nächstdem sind einige Maschinen zum Numeriren von Interesse; eine derselben, von Wagener in Berlin, ist, wenn wir nicht irren, auch in der Staatsdruckerei in Berlin angewendet; ihre Einrichtung ist eben so einfach wie sinnreich, indem durch fortdauernd in Bewegung gesetzte Räder die Nummern fortgeschoben werden, während ein nach einer gewissen Zeit vorspringender Stift die Aenderung in einer Zahl — Columne bewirkt. Es ist dies die einzige hier ausgestellte Maschine dieser Art. Ueber die von zwei englischen Fabriken eingesandten electrischen Druckmaschinen, in welchen die bewegende Kraft durch Electro-Magnetismus hergestellt ist, läßt sich nicht urtheilen, so lange dieselben nicht in Thätigkeit sind.

Interessanter noch sind die Setz- und Satz-Ablege-Maschinen. Bekanntlich sind die ersten Maschinen dieser Art auf der new-yorker Ausstellung gezeigt worden, freilich noch sehr unvollkommen. Das Princip der Setzmaschine besteht in einer Claviatur, von welcher aus die verschiedenen Buchstaben und Satzzeichen in die Form geleitet werden. Die Schwierigkeit bestand darin, die regelmäßige Folge der Buchstaben mit voller Sicherheit festzustellen. Dies scheint namentlich bei einer der vorgeführten englischen Maschinen erreicht zu sein. In dieser Maschine steht die Taste, wie in einem Clavier, mit einem Hammer in Verbindung, welcher den Buchstaben auf ein in Bewegung befindliches Band stößt. Dieses Band führt den Buchstaben einem andern seitwärts ablaufenden Bande zu, welches ihn in den Formkasten legt; die von den Tasten ablaufenden Bänder sind, wie die Saiten eines Flügels, von rechts nach links in wachsender Länge gezogen, und zwar so, daß die Länge jedes einzelnen Bandes zusammen mit der noch zurückzulegenden Länge des seitwärts ablaufenden Bandes die gleiche ist, so daß jeder Buchstabe einen gleichen Weg zurückzulegen hat. Hierdurch kommt es, daß die Buchstaben sich in gleicher Folge in den Formkasten legen, wie die Tasten angeschlagen werden.

Die Satz-Ablege-Maschine ist weniger anwendbar, da sie besondere Vorrichtungen erfordert. In ihr ist nämlich jeder Buchstabe mit einer eigenen Marke versehen, welche mit großer Genauigkeit in allen gleichen Lettern sich finden muß. Die Schrift wird nun aus der Form vermittelst eines Bleches in Reihen gestellt und fällt so in eine auf einem Kranze sich fortbewegende Rinne; der Kranz ist mit Stiften versehen, die genau in die Marke des Buchstabens fassen und durch welche hindurch der Buchstabe in den Sortirkasten fällt. Die anderen Satz-Ablege-Maschinen scheinen noch unpraktischer, als diese, und bei gewöhnlichem Satze kaum Anwendbar. Die angeführten beiden Maschinen sind von Mitchell in London.

Die verschiedenen lithographischen und Kupferdruckpressen zeigen wenig Neuerungen; erwähnenswerth scheint eine im Schweizer-Hofe ausgestellte Maschine von Ledoux in Genf, in welcher durch eine eigenthümliche Vorrichtung das Papier fortgeschoben und dadurch ein fortdauernder Druck ausgeübt wird, was namentlich beim Tapetendruck von Bedeutung erscheint. Eine in Thätigkeit befindliche chromolithographische Presse von Dey zeigt gleichfalls keinen Unterschied von un-

erekutiren wollen. So schlimm wird es nun wohl in keinem Falle gemeint sein, denn Frankreich eben so wenig wie Rußland ist in der Lage, es auf die Gefahr großer Verwicklungen ankommen zu lassen. Deshalb ist es aber auch schwer zu begreifen, daß sie in so kategorischer Weise, wie das offiziöse Blatt behauptet, aufgetreten seien; denn wenn die Pforte sich ihrem Willen nicht fügt, so wären sie blamirt, wenn sie nicht einen gemeinschaftlichen Mentschikoff nach Konstantinopel schickten. Dem sei jedoch, wie ihm wolle — die gemeinschaftliche Forderung Frankreichs und Rußlands in Betreff des heiligen Grabes bezeugt jedenfalls die intimen Beziehungen der beiden Mächte. — Sie wissen bereits, daß der französische Gesandte in Washington gegen den zwischen dem Präsidenten von Mexiko und dem Gesandten der Vereinigten Staaten in Mexiko abgeschlossenen Vertrag protestirt hat. Die Anmaßung ist groß und nichts natürlicher, als daß der Präsident Lincoln seinerseits gegen dieselbe protestirt hat. Die „Patrie" will nicht die ganze Wahrheit sagen, indem sie bemerkt, der Präsident Lincoln habe nichts desto weniger erklärt, er wolle vor der Hand den Vertrag nicht ratificiren, da es möglich sei, daß Juarez gestürzt würde. So weit ist der Präsident Lincoln in seiner Unterredung mit Hrn. Mercier (am 10. Mai) nicht gegangen, versprochen hat er nichts; er hat ganz einfach erklärt, bei diesem wie bei jedem Vertrage hinge die Ratification von den Umständen ab, für jetzt bestehe er nur jedenfalls auf seinem Rechte, mit einer regelmäßigen und anerkannten Regierung — eine solche sei in seinen Augen die mexikanische — einen Vertrag abzuschließen. Daß das Kabinet der Tuilerien die positive Ablehnung der Kandidatur durch den Erzherzog Maximilien erfahren habe, meldeten wir schon. Dem zufolge soll jetzt eine provisorische Regierung in Mexiko und das Protectorat Frankreichs proclamirt werden. (Man soll das Fell nicht theilen, ehe man nicht den Bären hat.) — Nach dem „Semaphore" von Marseille haben die verschiedenen Abfahrten der Bischöfe und niedern Geistlichen endlich zu unangenehmen Auftritten Veranlassung gegeben. Anfangs gab das päpstlich gesinnte Publikum den abreisenden Prälaten in aller Stille ein andächtiges Geleite und begrüßte zum letzten Abschiede von dem äußersten Punkte des Hafendammes aus die Vorüberfahrenden durch Einstimmen in den vom Schiffe aus gesungenen Hymnus. Allmählich wurden diese Auftritte geräuschvoller und mit einer unverkennbaren Tendenz zu vollständigen Demonstrationen ausgebildet. Man rief: Vive le pape roi! Vive le pouvoir temporel! und legte außerdem noch die Begeisterung für die Sache des heiligen Vaters durch Anzünden von Raketen und bengalischen Flammen dar. Von da an begann aber auch die Gegendemonstration derer, welche nicht stillschweigend in die Zahl der Verehrer der weltlichen Herrschaft sich einreihen lassen wollten. Schon am verflossenen Montage vernahm man einzelne Rufe: Vive l'Italie, vive Garibaldi! und als am Mittwoch die Kundgebungen für den Papst stärker als je sich Luft machten, entstand ein lautes Schreien und Pfeifen, untermischt mit Vive l'Italie &c., so daß die päpstlichen Demonstrationsmänner davon übertönt wurden. Der größte Theil der liberal gesinnten jungen Leute von Marseille hatte sich eingefunden, um gegen die allzu significativen Auftritte der vorhergegangenen Abende zu protestiren. Nicht ohne Mühe konnte der besonnenere und ruhigere Theil des anwesenden Publikums thätliche Erörterungen der Streitfrage verhindern. — Die „Presse" spricht sich heute über die noch immer fortdauernde Untersuchungshaft der Herren Greppo und Miot aus. „Es waren", sagt das Blatt, „am 2. Juni drei Monate seit ihrer Verhaftung verflossen und noch immer sind sie nicht vor das zuständige Gericht verwiesen! Wir haben natürlich keine Meinung über dem Publikum unbekannte Thatsachen und bezweifeln durchaus nicht die Unparteilichkeit, die Gerechtigkeitsliebe und die Aufrichtigkeit des Untersuchungsrichters. Nur schließen wir aus diesem langsamen Verfahren — und wir freuen uns darüber — daß die Schuld der Verhafteten nicht so klar wie das Tageslicht ist. Ohne aber Jemanden anklagen zu wollen, machen wir den Justizminister, den General-Staatsprocurator, kurz alle Autoritäten, welche über Verbesserungen unseres Strafgesetzes zu Rathe gezogen werden können, auf diese Thatsache aufmerksam und sagen ihnen im Namen des öffentlichen Gewissens: Mehr als drei Monate Untersuchungshaft, ohne daß ein in Anklagezustand versetzendes Urtheil, oder ein Fallenlassen der Untersuchung, oder eine Verweisung vor das Zuchtpolizeigericht oder eine definitive Freilassung erfolgt ist — das ist sehr lang!"

Der Vicekönig von Egypten hat, unmittelbar vor seiner Abreise nach London, dem Kaiser seine etwa 5—6000 Stück zählende Medaillensammlung zum Geschenk gemacht. Sie wird, namentlich für die arabischen und türkischen Münzen, zur Vervollständigung des hiesigen Cabinets dienen. Herr v. Saulcy, Conservator des Münzkabinets, ist bereits mit der Auswahl der für die öffentlichen Sammlungen bestimmten Exemplare beschäftigt. — Die mit dem „train de plaisir" von Wien abgefahrenen österreichischen Touristen sind heute Morgen um 9 Uhr in Paris angekommen. Sie werden sich vier Tage in Paris aufhalten. Das Louvrehotel, in dem sie abstiegen, war heute Morgen von vielen Neugierigen umgeben, denen der tiroler Hut, die Juppe und das ungarische Costüm, welches einzelne Reisende trugen, etwas ganz Außergewöhnliches war. — Die ersten Bände der Histoire de Jules César von Napoleon III. sind bereits im Drucke. Der Director der kaiserlichen Buchdruckerei bringt dem Kaiser jeden Tag die Probebogen, die Se. Majestät mit eigener Hand corrigirt. — Man spricht immer noch von der Kammer-Auflösung. Wie man wissen will, soll von den früheren parlamentarischen Berühmtheiten besonders Herr Thiers gesonnen sein, als Candidat für den gesetzgebenden Körper aufzutreten. Das Kaiserreich fühlt sich in gewisser Beziehung dadurch geschmeichelt, und es heißt, man habe Herrn Thiers bereits zu wissen thun lassen, die Regierung werde seiner Candidatur in keiner Weise entgegenwirken.

Belgien.

Brüssel, 7. Juni. [Zwei neue Handschellen für die belgische Presse.] Sie erinnern sich vielleicht noch der unerhörten Maßnahmen, welche das verböserte Strafgesetzbuch vor mehreren Jahren über die Presse verhängte, und welche die belgische Kammer erst auf den energischen Einspruch einiger auswärtigen Journale, unter welche auch Sie gehören, in einer zweiten Abstimmung und nach erreuerter Prüfung wieder zurücknahm. Eine solche Einwirkung von außen her dürfte das Interesse der Tagespresse, welches in allen Ländern solidarisch ist, nochmals nothwendig machen, und zwar diesmal, um den Senat gegen eine von der Kammer endgiltig gefaßte Entscheidung zu warnen. Die drakonischen Artikel der bisherigen Preßgesetzgebung über die „Verleumdung" (calomnie) sind den Herren Revisoren ungenügend erschienen, und so hat man in den neuen Codex verschiedene sehr strenge Paragraphen über Verunglimpfung (diffamation) und sogar Beleidigung (injure) durch die Journale aufgenommen. Die Verleumdung ist ein schweres Vergehen und als solches nicht immer mit Bequemlichkeit nachzuweisen; aber wie soll man, du guter Himmel! einen polemischen oder nur kritischen Artikel schreiben, ohne daß die besprochene Persönlichkeit durch diesen oder jenen Ausdruck sich nicht für beleidigt halten oder eine solche Beleidigung wenigstens in die Absichten des Verfassers hineininterpretiren könne! Wenn die fragliche Verbesserung auch im Senate durchgeht, so soll man nur der am Fuße der Congreß-Säule thronenden Statue der Preßfreiheit Handschellen anlegen, sonst bleibt das eherne Bild hinter der ehernen Wirklichkeit zurück. Belgien scheint es rasch vergessen zu haben, daß es dem geschriebenen Worte seine Entstehung, sein Wachsthum und seine Blüthe verdankt, — möge der Senat deshalb ein besseres Gedächtniß zeigen, als das Haus der Abgeordneten! (K. Z.)

Spanien.

* [San Miguel †] Vorgestern ist der Marschall Herzog San Miguel gestorben und heut unter einem furchtbaren Regenguß zur Erde bestattet worden. 1780 in Asturien geboren, diente er seit 1808 mit Auszeichnung gegen die Franzosen und wurde 1812 Mitglied der Cortes von Cadix. Nach der Rückkehr Ferdinand's Journalist, ergriff er später wieder die Waffen und schloß sich in Folge seines glühenden Eifers für die liberale Sache Riego als Adjutant an. Um diese Zeit dichtete er die Riegohymne, die seit dem afrikanischen Kriege zum spanischen Nationalgesang geworden ist. Wir finden ihn hierauf unter den Fahnen Mina's und besonders seit dem Antritt Marie Christinens hat er nicht mehr aufgehört, unter den liberalen Generalen und Politikern Spaniens immer eine hervorragende Rolle zu spielen. Die Revolution von 1854 stellte ihn an die Spitze des Reichs und damals war er allein es, der den Thron Isabellens rettete.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 11. Juni. [Tagesbericht.]

☐ [Die Einweihung der neuen Gemeindehalle der christkatholischen Gemeinde] fand gestern in würdiger Weise statt. Um 8 Uhr wurde das Fest durch den Einzug der in dem angrenzenden, ebenfalls der Gemeinde gehörigen, Wohnhause versammelten Vorstandsmitglieder, Aeltesten &c. nach dem Eingang der Halle eröffnet. Der „Jungfrauen-Verein" hatte hier Spalier gebildet, und die Mitglieder des Männer-Vereins „Freundschaft" die Aufrechthaltung der Ordnung und die Vertheilung der Festprogramme übernommen. An der Pforte empfing die Baukommission die Ankommenden und überreichte Hr. Hübsch, als Vertreter der Commission, dem Vorsitzenden der Gemeinde, Hrn. Fabrikanten W. Gundlach, den Schlüssel, indem er darauf hinwies, daß die Gemeinde nun endlich den langerwünschten Hafen erreicht habe, wo sie von den erlittenen Störungen befreit, an ihrem Werke der innern Erbauung, fortarbeiten könne. Ein Wunsch am Schlusse war dem Frieden und Gedeihen der Gemeinde geweiht. Hierauf eröffnete Hr. Gundlach die Halle „im Namen der Gemeinde" und führte den Zug in das reich mit Blumen und Festgewinden geschmückte Innere. Unter den Klängen des Chorals einer Musik-Capelle nahmen die Genossen des Zuges, denen sich die anderen Festtheilnehmer anschlossen, Platz in der Halle, erstere vorn auf reservirten Stühlen. Die Gesammtzahl der Zuhörer belief sich auf ca. 2000 Personen. Hr. Gundlach hieß dieselbe von dem ebenfalls reich mit Blumen geschmückten Rednerstuhl herab in einer Ansprache willkommen, ging dann auf das Streben der Gemeinde, nicht nur in Wort, sondern auch der That nach für die Ideen der Humanität zu wirken, hin und sprach dann allen Denen, die zu dem heut gelungenen Werke in irgend einer Weise mitgewirkt, den wärmsten Dank aus, und wandte sich schließlich mit einigen Worten an die Gemeinde selbst und ihren Prediger Hrn. Th. Hofferichter. — Hierauf folgte der allgemeine Gesang eines Liederverses und der erste Theil der Liturgie; die in Folge eingetretener Umstände Hr. Prediger Hofferichter allein zu sprechen hatte. Ein Chorgesang (Cantate von O. v. Falk mit untergelegtem, für die Feier des Tages von Hrn. Hofferichter besonders gedichteten Text), fiel hierauf ein, in den noch ein Duett, vorgetragen von Fräul. Breslauer aus Jauer und dem Vorsitzenden, zugleich Chordirigenten der Gemeinde, verwebt war, das zur Erhöhung der Feststimmung von besonderer Wirkung war. Nach Beendigung der Cantate folgte die Festrede, welche Hr. Hofferichter im Anschluß an seine Rede bei der Grundsteinlegung über die Ziele der freien Gemeinde hielt. Es folgte wieder ein Chorgesang nach der Melodie „Ein' feste Burg", der zweite liturgische Theil und ein Schlußvers des Gemeindeliedes. — An die Einweihung schloß sich die schlesische Provinzialsynode und Abends war geselliges Fest bei Pietsch.

— * [Munk.] Vorige Woche starb hier der in vielen Kreisen wohl gekannte und geachtete Privatlehrer Hr. Saul Munk, ein Verwandter des in Paris lebenden Orientalisten Munk, mit dem er strenge Gewissenhaftigkeit des Charakters und unermüdlichen Eifer in gelehrten Forschungen theilte. Das Loos des Hingeschiedenen war ein bescheideneres; seine treue Hingebung an die Familie, wie sein humanes edles Wirken als Jugendlehrer sichern ihm ein ehrenvolles Andenken.

[Neuer Friedhof.] Für die Mauritius-Gemeinde ist zum neuen Friedhofe bei Lehmgruben neben dem demnächst zu eröffnenden Kirchhofe für die Dorotheen-Gemeinde ein Grundstück von 5 Morgen 52 Q.-Ruthen käuflich erworben worden.

N. [Sommertheater.] Am dritten Feiertage wurde die Doppel-Vorstellung eröffnet mit der Novität: „Betrogene Betrüger", Lustspiel in 3 Akten von Ernst Dreher. Komische und sentimentale Situationen wechseln darin in unterhaltender Weise ab; außerdem ist die scharfe Zeichnung der Charaktere zu loben. Die wirksamste komische Partie vertrat Herr Justmüller als Factotum „Lorenz Lump", von Herrn Kowalsky als „Albert Ritter" trefflich secundirt. Herr Brede spielte den Intriguanten „Murrig" ganz angemessen; nur möchte er sich künftig der monotonen und etwas gedehnten Sprachweise enthalten. Der von Herrn Epple brav gegebene Förster „Munter" ist, wie schon sein Name besagt, eine einfache, biedere und fröhliche Haut. Fräulein Rosen bekundete in der Rolle der reichen Erbin, wie immer, viel Gewandtheit im leichten Conversationstone, und alle übrigen Mitwirkenden unterstützten das Ensemble nach besten Kräften, das in Anbetracht einer ersten Aufführung immerhin anerkennenswerth war. Abends ging die beliebte Räder'sche Posse: „Robert und Bertram" oder „Die lustigen Vagabonden" in Scene und steigerte die Feiertagslaune des Publikums zu lautem Jubel. In beiden Vorstellungen war die Arena zahlreich besucht.

= [Gartenfest.] Die Mitglieder der Gesellschaft der Freunde hatten sich am Sonnabend mit ihren Familien zu einem brillanten Gartenfest in den Räumen des Meyerschen Lokals auf der Gartenstraße vereinigt. Die Illumination des Gartens war glänzend, und erreichte das anmuthige Fest seinen Höhepunkt, als sich zum Schluß die junge Welt zu einem Tänzchen in den Saal begab.

=bb.= [Bienenzucht.] So wie der Seidenbau, so ist auch die Bienenzucht geeignet, manchem Unbemittelten, namentlich auf dem Lande einen lohnenden Ertrag zu liefern, und dennoch geschieht für beide sehr einträgliche industriellen Zweige bei weitem nicht so viel, als geschehen könnte. Erfahrene Bienenzüchter werden es bestätigen, daß die Bienen in guten Jahren einen Ertrag von 100 bis 200, ja bis 250 pCt. der gehabten Auslagen bringen können. Ein besonderes Verdienst für die Bienenzucht in unserer Provinz hat sich der Pfarrer Dzierzon zu Carlsmarkt bei Brieg durch die Einführung der italienischen Bienenvölker und eines besonderen Zucht-Systems erworben. So haben auch hier nach dem Dzierzon'schen System die Fabrikbesitzer Herren Sauer und Günzel auf dem Lehmdamm seit drei Jahren eine italienische Bienenzüchterei etablirt und die besten lohnendsten Erfolge erzielt. Die Herren sind gern bereit, jedem, der dafür ein Interesse hat, ihre Bienenzüchterei zu zeigen.

=bb.= [Wasserleiche.] Der vorgestern in der Nähe von Neuholland in der Oder verunglückte Knabe (s. gestr. Bresl. Ztg.) ist gestern Mittag

(Fortsetzung in der Beilage.)

---

seren ziemlich verbreiteten Buntdruckpressen, während die Produkte in jeder Beziehung den unserigen nachstehen. Eben so ist eine Typenguß-Maschine von Besley, welche gleichfalls in Thätigkeit ist, ohne wesentliche Aenderung des an sich einfachen Verfahrens.

In den Buchbinder-Arbeiten herrscht eine große Verschiedenheit des Geschmacks, so daß es schwierig ist, eine Entscheidung über die Vorzüglichkeit zu geben, ohne einen bestimmten Gesichtspunkt festzuhalten. Im Allgemeinen ist dieser Zweig der Industrie in Deutschland noch sehr im Argen und kann sich in der Dauerhaftigkeit nicht mit England, in der Eleganz und namentlich der Schönheit der Vergoldung nicht mit Frankreich messen. Selbst die prächtigen wiener Einbände von Reiffenstein und von Rollinger kommen nicht den französischen gleich. Ersterer hat eine englische Bibel in Chagrin-Lederbänden ausgestellt, welche in der Ausführung des Bandes und der Vergoldung Nichts zu wünschen übrig läßt, aber in den angewendeten Fileten und Compressen eine willkürliche Vermischung aller Zeiten trägt. Das Gleiche müssen wir von Rollinger's Einband eines „Ehrenbuchs der Stadt London" sagen, das überdies durch Mosaik-Auslegung vollständig buntscheckig geworden ist. Hierin gleicht es den englischen Einbänden, bei denen eine Verschwendung von echten und falschen Steinen, von Gold und Farben die ganze Aufdringlichkeit und Arroganz des englischen Geschmacks verräth, während die Bände an Dauerhaftigkeit und an Vorzüglichkeit der Materialien, sowohl des Leders wie des Goldes, unübertrefflich sind. Von französischen Buchbinderarbeiten erwähnen wir die im Geschmacke des Beginns der Revolutionszeit gebundenen Contobücher von Darras in Paris, bei denen sich namentlich die Einheit des Styles günstig hervorhebt; ferner die sehr reichen Missaleinbände von Couttenier in Lille, welche wahre Kunstwerke sind, da die Vergoldung vollständig Handarbeit ist. Ebenso ist ein von Gouthier-Dreyfuß in Paris ausgestelltes Contobuch in Folio durch seine ebenso einfache, wie geschmackvolle und saubere Ausstattung empfehlenswerth. Der Hauptvertreter der englischen Buchbinderei ist Leighton. Aber ebenso wie seine Regale mit geschmacklosen Inschriften, wie Animi pabulum, men of letters are men of peace und ähnliche mehr, versehen sind, verdienen seine Zeichnungen und Verzierungen keineswegs eine Nachahmung; gewöhnlich sind alle Einbände eine Musterkarte von allen Farben, und nur in der Ausführung bewundernswerth. Insbesondere erwähnen wir noch die von Bagster ausgestellten flexible bindings, in denen die Elasticität des Rückens so stark ist, daß die Bücher vollständig umgebogen werden können, ohne im Geringsten zu leiden. Von belgischen Buchbindern, welche gute Nachahmer der Franzosen sind, konnten wir keinen besonders hervorstechenden Einband finden. Das im römischen Hofe ausgestellte Breviarum, welches vom Papste dem Cardinal Wieseman zum Geschenke gemacht ist, sagte uns wenig zu. Es ist in den Vergoldungen überladen und kann in der Ausführung nicht mit der Eleganz der französischen Arbeiten wetteifern.

Auf die Galanterie-Arbeiten und Schreibmaterialien werden wir später zurückkommen. Wir bemerken noch, daß die Prüfungs-Commissionen jetzt in voller Thätigkeit sind und in einigen Wochen ihr Werk beendet haben werden. Schon jetzt verlauten einige der über deutsche Aussteller ergangenen Urtheile als sehr günstig. Ueber die von uns besprochene Abtheilung ist ein Breslauer Vertreter Preußens in der Jury, Herr Heinrich Korn; er wird, wie wir nachzuweisen suchten, keinen leichten Stand haben, da in den meisten der besprochenen Zweige die Deutschen ziemlich zurückstehen.

Um so mehr müssen wir das Unternehmen des National-Vereins mit Freude begrüßen, dem Handwerker Gelegenheit zu verschaffen, die Ausstellung zu sehen. Wünschenswerth wäre es, wenn auch die Regierungen und die Communen werkthätig hierzu ihre Hand böten. Denn nichts kann den engbegrenzten Sinn des Handwerkers mehr heben, als der Anblick so vieler Schätze, die ihm nahe rücken, wie beschränkt sein Standpunkt ist; Nichts wird seinen Geist mehr bilden, als der Verkehr mit fremden Menschen. Früher, wo der Handwerker noch weitere Wanderungen vornahm, die ihn in Berührung mit der Welt brachten, gab es ein allen Ländern gemeinsames, nicht so in Einzelheiten hervortretendes Handwerk, aber nur langsam entwickelte sich der allgemeine Fortschritt. Jetzt, wo durch die Entfesselung der Naturkräfte ein gewaltiger Fortschritt in das allgemeine Treiben gekommen ist, scheint der Gewinn Einzelnen zuzufallen. Die Industrie-Ausstellungen sind der Ort, wo sich die Erfahrungen am besten austauschen, und die Sache jedes Landes ist es, seinen Zugehörigen den ihm zukommenden Theil an diesem Allgemeingut zu sichern; andrerseits würde der volle Gewinn dem fremden Lande anheimfallen, dem durch die immer mehr fallenden Schleusen des Verkehrs der Zutritt nur noch kurze Zeit verschlossen bleiben kann. Soll z. B. der preußisch-französische Handelsvertrag ein wirklicher Gewinn werden, so muß dem preußischen Handwerker Gelegenheit gegeben werden, die Höhe französischer Fabrikation kennen zu lernen. Wo wird ihm dazu bessere Gelegenheit geboten, als in der allgemeinen Weltausstellung; darum möge jeder Einzelne zu diesem wahrhaft nationalen Zwecke beisteuern.

Von weit größerer Bedeutung sind die eingesandten Proben von Typenguß, und hier nimmt unsre vaterländische Ausstellung durch einzelne seiner Vertreter eine besonders hohe Stufe ein. Namentlich verdienen die auf der diesmaligen Ausstellung zum erstenmale vorgeführten galvanischen Vervielfältigungen von Kupferplatten und Stereotypen, auf deren Wichtigkeit wir schon einmal hinwiesen, die vollste Beachtung.

Da ist denn vor Allem die Ausstellung der Zechendorf u. Bertholds in Berlin um so mehr hervorzuheben, als sie durchaus ohne jede marktschreierische Prahlerei auftreten. Wir müssen zunächst die von ihnen ausgestellten Schrift-Stereotypen ins Auge fassen: dieselben sind mit einem stahlharten Ueberzuge versehen, welcher bei einer außerordentlichen Härte weder rostet, noch oxydirt. Seine Härte und Dauerhaftigkeit ist so groß, daß von einer der ausgestellten Platten, die noch dazu von einer schon $1\frac{3}{4}$ Jahr in Gebrauch gewesenen Schrift genommen ist, 150,000 Abzüge genommen wurden, ohne daß es nöthig war, den Ueberzug zu erneuen. Zwei andere verstählte mikroskopische Kupferdruckplatten, welche sich durch ungemeine Feinheit des Stiches auszeichnen, geben überdies den Beweis, daß dies Verfahren selbst für die genauesten und feinsten Arbeiten anzuwenden ist, wie denn endlich die galvanische Copie eines in geschabter Manier ausgeführten Portraits des jetzigen Königs, die Sicherheit des Verfahrens auch für diesen Kunstzweig feststellt. Die Billigkeit der Preise, die namentlich bei großen Auflagen zu einem Minimum sinkt, macht dies Verfahren selbst den weitesten Kreisen zugänglich.

Auch die von Trowitzsch und Sohn ausgestellten Stereotypen sind besonders hervorzuheben, in ihnen namentlich Proben von Bibeln in den verschiedensten Sprachen, so wie eines durch galvanischen Niederschlag ausgeführten Cliché's in Perlschrift, welches trotz einer Anzahl von 100,000 Abzügen noch vollkommen frisch ist. Endlich erwähnen wir auch hier der Leistungen von Gieseke und Devrient, bei denen namentlich den Guilloche-Platten die vollste Anerkennung zu schenken ist.

Im französischen Hofe sind gleichfalls einige schöne Stereotypen, namentlich von Spielkarten und Postmarken anzuführen, die durch eine wirklich feine Behandlung und gleichmäßig gelungene Durchführung sich auszeichnen. England führt Proben von Druckplatten aller Art vor. Von Interesse sind namentlich eine Anzahl von Holzschnitt-Cliché's, die durch eine höchst eigenthümliche Vorrichtung in größerem und kleinerem Maßstabe hergestellt sind. Die Patrizen-Abdrücke sind nämlich in Gutta-Percha genommen und diese Abdrücke sodann durch gleichmäßige Erweiterung oder Verengung zu Formen in verschiedenartigen Größen verwendet worden. Dies Verfahren, welches der Electro Printing Block Company patentirt worden ist, findet namentlich bei wissenschaftlichen Werken schon vielfache Anwendung.

Wir begnügen uns mit diesen Anführungen und erwähnen nur, daß auch von der Schweiz, den Niederlanden und Rußland bemerkenswerthe Proben von Typen und Platten vorgelegt sind.

Mit einer Beilage.

(Fortsetzuug.)

aufgefunden worden. Er war bereits 16 Jahr alt und der Sohn eines Haushälters.

=bb.= Die berühmte Messe zu Hundsfeld war gestern ziemlich belebt, doch vermißte man die in früheren Jahren so zahlreich anwesenden Breslauer, welche überhaupt seit einigen Jahren nur sehr spärlich dorthin ihre Ausflüge richten.

♀ **Kostenblut,** 10. Juni. [Thierschaufest.] Der Besuch des Festes war anfangs gering, nach und nach aber wogten die Menschenmassen auf dem Schauplatz dicht gedrängt auf und ab, bewundernd, was dem Auge geboten wurde. Die Tribüne, geschmackvoll mit Marquisen verziert, prangte im Fahnen- und grünen Blätterschmuck, ebenso die Buden rechts und links; am Eingange zum geschlossenen Circus standen 2 riesige Flaggenbäume mit Bannern in den preußischen und schlesischen Farben. Um 7 Uhr begannen die verschiedenen Commissionen ihre Arbeiten, während das Publikum mit den heiteren Weisen zweier Musikchöre auf dem Festplatz unterhalten wurde. Kenner und Liebhaber der verschiedenen Zuchtthiere und Maschinen bewegten sich zahlreich an verschiedenen Plätzen, wo die verschiedenartigsten Gegenstände aufgestellt waren. Mit Stolz konnte der Verein auf die schönen Pferde blicken, welche vorgeführt wurden, und die Prämiirungs-Commission hatte ein schwieriges Geschäft, die beste Auswahl zu treffen. Rindvieh und die übrigen Zuchtviehgattungen waren gegen frühere Jahre schwächer vertreten; das erstere betreffend, dürfte die Klauenseuche, welche im Frühjahr in hiesiger Gegend wüthete, Ursache sein, daß weniger schönes und gutes Rindvieh gestellt wurde. Auch wenig Mastvieh war vorhanden, während es doch im vorigen Winter nicht an Futter gefehlt und das Frühjahr zeitig begonnen hat. — Nachdem die Prämiirungs- und Ankaufs-Commissionen ihre Arbeiten beendet hatten, versammelte sich der Vorstand des Vereins, an seiner Spitze der Ehrenpräsident, Hr. Graf zu Limburg-Stirum, inmitten der Tribüne und schlug dort sein Bureau auf. Als Vertreter des königl. Landes-Oecon.-Collegiums zu Berlin erschien bald darauf Se. Excellenz Graf Burghauß, Präsident des schles. Central-Vereins. Ferner waren eingetroffen der Ehrenpräsident des mit dem landwirthschaftl. Verein verbundenen Vereins zur Verbesserung der Pferdezucht, der königl. Landstallmeister, Herr Freiherr v. Knobelsdorff, der königl. Kreislandrath Hr. v. Knebel-Döberitz und viele Herrschaften aus der Nähe und Ferne. — Zunächst wurden neun Dienstboten mit zusammen 40 Thaler aus der Vereinskasse prämiirt und empfingen aus der Hand des Ehrenpräsidenten nach einer kurzen Ansprache die betreffenden Sparkassenbücher in zierlichen Mappen mit besonderer Aufschrift; dies soll dem Dienstbotenstande überhaupt ein Antrieb sein, fleißig und gewissenhaft, verbunden mit Treue, zu dienen. — Hierauf wurden die zu prämiirenden Thiere, zunächst die Pferde, vorgeführt; es waren dies elegante, kräftige Thiere und die Urtheile des Grafen Burghauß, Excellenz, und des königl. Landstallmeisters wie der übrigen Herren waren überaus günstig und gereichen dem Verein und seinem rastlosen Streben zu besonderer Ehre. Das Rindvieh erschien reich bekränzt, als derbe und kräftige Figuren; die Kühe und Kalben mit ihren großen Eutern, ließen auf großen Milchertrag schließen. — Mastvieh erschien in 5 Nummern, war gut genährt und erschien gesund. — Nachdem auch die zur Verloosung angekauften Thiere (20 Pferde, 18 Kühe) vorüber geführt waren, begann die Prämiirung und zu gleicher Zeit ordnete sich der ländliche Festzug, welcher bisher den hiesigen Thierschaufesten immer eine besondere Anziehungskraft verliehen und auch diesmal mit Wohlgefallen und vielfachen Beifallsbezeigungen aufgenommen wurde. Voran marschirte ein Musikchor mit klingendem Spiel, hierauf ein stattlicher Fahnenträger mit der großen Vereinsfahne in den schles. Farben. Zu dem Festzuge waren eine Menge schöner Pferde und Rinder, belegt mit prächtigen Geschirren, als Gespanne verwandt worden. Viel Bewunderung erregte die Darstellung der Drainage, welche sinnig und mit Geschmack von dem Vereins-Vorsitzenden arrangirt worden war. An einem frischaufgeworfenen Graben, wo eben die Drainröhren eingelegt worden, saßen auf rasigem Rande zwei Drainarbeiter mit blumengeschmückten Werkzeugen, gemüthlich ihr kurzes Pfeifchen rauchend; an den Seiten des Ackerfeldes floß aus eingelegten Drainröhren bereits das abgezogene Wasser in kleinen Gräben weiter, während das Feld üppig mit Gras bewachsen war; am Hintertheil strömte aus zwei Hauptröhren das Wasser in einen kleinen Weiher, umwachsen mit Rohr und Schilf, auf seiner Fluth wiegte sich ein eisernes Segelboot, Dreimaster „Silesia", und am Rande des Weihers saß ein Matrose, Gaben für die deutsche Flotte in einer Büchse sammelnd. — Hierauf kaum ein bekränztes Fuder frischgemähter, rother Klee; es lag Blüthe an Blüthe und gewährte einen schönen Anblick; das Gespann an dem Wagen war prächtig, die Kutscher auf allen Wagen waren mit Geschmack kostümirt. Ein Fuder Wiesenheu, ein Getreidefuder, beide vielfach bekränzt, gefolgt von hübschen Arbeitern und Arbeiterinnen mit verzierten Werkzeugen und ein Fuder sauber geputzter Rüben mit einer langen Reihe von Mädchen mit umkränzten Rübenhacken folgten; hierauf eine Butterfabrik mit Buttermilch kredenzenden reinlichen Mädchen; eine Käsefabrik, gefolgt von Schweizern in Nationaltracht, und schließlich die Spinnschule, gezogen von 6 Rappen, besetzt mit 4 Reihen Mädchen, spinnend und singend ein munteres Spinnliedchen, das gedruckt nach allen Seiten vertheilt wurde; unter den Mädchen war eine hübsche Spinnlehrerin. Beim zweiten Umzuge warfen die Mädchen zahlreiche Bouquets, freundlich lächelnd, auf die Tribüne und stimmten dann das Lied: „Heil Dir im Siegerkranz" an; das Publikum fiel lebhaft ein und darauf war das Thierschaufest beendet. Nun folgte die Verloosung. Graf Burghauß Excellenz, der königl. Landstallmeister und die übrigen Herren drückten dem Vorstande ihre besondere Anerkennung mit dem Wunsche aus, daß das fortschreitende Vereinsstreben stets von dem besten Erfolge möge gekrönt werden, der Segen von oben würde dann nicht fehlen. Mit diesem Wunsche schließen wir auch unsern Bericht: Gott segne die Landwirthschaft und den kostenbluter Verein!

□ **Schmiedeberg,** 10. Juni. [Ein entsetzlicher Vorfall.] Gestern Nacht nach 11 Uhr hat sich der Nähe unserer Stadt ein entsetzensvolles Ereigniß zugetragen. Zwei von Buschvorwerk kommende, auf dem Nachhausewege begriffene Personen waren am Hinterteiche der sogenannten Gebauer'schen Anlagen angelangt, als sie hier ein aus dem Wasser herübertönendes schmerzliches Geschrei hörten, dem sie sofort nachgingen und endlich im Teiche eine menschliche Figur bemerkten. Die beiden Personen zogen darauf eine Frau aus dem Wasser und brachten sie zu den nächsten Häusern nach der Stadt. Hier nun erklärte dieselbe, daß sie sich mit ihren drei Kindern, im Alter von 10, 6 und 4 Jahren, die sie gewaltsam umschlungen gehabt, in den Teich gestürzt habe, um gemeinsam mit diesen ihren Tod zu suchen. Auf diese Nachricht wurden polizeilich Veranstellungen zur Auffindung der Kinder getroffen, nachdem man sie fand, auch Wiederbelebungsversuche angestellt, die aber leider erfolglos blieben. Die Mutter der ertränkten Kinder ist die Frau zweiter Ehe des erblindeten Schmied Liebig aus Steinseiffen. Die Kinder tragen noch als Leichen ein gesundheitblühendes Aeußere und erregen allgemein das tiefste Mitleid; sie liegen im städtischen Hospital. Die Frau befindet sich in gerichtlicher Haft und hat bereits in der Voruntersuchung umfassende Geständnisse über die That und die sie dazu verleitenden Verhältnisse abgelegt.

△ **Reichenbach,** 10. Juni. [Verschiedenes.] Am letzten Sonnabend ist aus dem Hofe des hiesigen Kreisgerichts-Gefängnisses ein Strafgefangener entwichen. — Am 4. d. M. wurde im langenbielauer Forst die Leiche eines unbekannten Mannes von etwa 50 Jahren aufgefunden. Der Verstorbene trug gute Kleidung und scheint dem Bürgerstande anzugehören. Die begleitenden Umstände sollen einen Selbstmord vermuthen lassen. — In Stoschendorf erhängte sich vor einigen Tagen ein Einwohner. Der Grund des Selbstmordes scheint Nahrungskummer gewesen zu sein. — Gestern begann das Königsschießen der hiesigen vereinigten Bürgerschützen und Bürgergrenadier-Corps.

⨯ **Frankenstein,** 10. Juni. [Zur Tageschronik.] Gestern, bald nach dem festlichen Auszuge der hiesigen Schützen zum Pfingstschießen, denen sich eine große Anzahl Turner anschloß — entlud sich ein Gewitter unter starkem Hagelfall, der sich aber glücklicherweise mehr nur auf unsern Dächern hörbar, als in etwaigem Schaden an den Feldfrüchten sichtbar machte. — Der Aufbau des hiesigen Rathhauses, welches ein sehr schönes Gebäude zu werden verspricht, schreitet fleißig vorwärts, während man noch mancher Brandstätte von 1858 hie und da begegnet. Auf den 14 Brandstätten vom vorigen Jahre dagegen erheben sich bereits neue schöne Wohnhäuser. Auf mehreren neuen Häusern mit plattem Dache, sind freundliche Gärten mit Gemüse-, ja sogar Weinbau angelegt.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Am 10. d. M. Vorm 11½ Uhr empfing, wie der „Anzeiger" meldet, eine Deputation der oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften und der naturforschenden Gesellschaft auf dem Bahnhofe die aus Breslau kommenden Mitglieder der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur. Es waren erschienen: Geh. Med.-Rath Dr. Göppert, Staatsrath Professor Dr. Grube, Appellations-Ger.-Präs. v. Beelitz, Prof. Dr. Cohn, Ober-Berghauptmann v. Carnall, Oberlehrer Dr. Cauer, Prof. Dr. Körber, Kaufmann Schierer, Stadtgerichtsrath Wendt, Gymnasialdirektor Prof. Dr. Wimmer, Ober-Bergrath Tantscher, Eisenbahndirektor Lehmann, Justizrath Salzmann, Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Haeser, Dr. Grenzler, Sanitätsrath Birl, Prof. Aubert, Oberlehrer Dr. Palm, Dr. jur. Heimann, Sanitätsrath Dr. Levi, Ober-Forstmeister v. Pannewitz, Appellationsger.-Rath Graf Rhedern, Dr. Zülzer, Wundarzt Knebel, Prof. Dr. Sadebeck, Dr Hodann. — Nach einem Bericht des „Tageblattes" entlud sich am 10. d. M. Nachm. ein Gewitter mit einem heftigen Schlage auf der Landeskrone. Der Schlag traf die Felsen in der Nähe des an der Südseite belegenen kleinen Rondels an der obern Fahrstraße. Der Schlag äußerte sich auf sämmtliche Anwesende auf der Landeskrone in ganz verschiedener Art, je nachdem sich dieselben näher oder entfernter befanden. Einige empfanden einen Stoß vor die Brust, wie von einer flachen Hand, Andere eine heftige Brustbeklemmung oder augenblickliche Lähmung, noch andere hatten das Gefühl, als würden ihnen die Haare versengt. — Aus der hiesigen, einen weitverbreiteten Ruf genießenden Lüdersschen Wagenfabrik wurden am Sonnabend 50 Güterwagen, für die Bergisch-Märkische Bahn fortgeschafft. Früher wurden in diesem Jahre bereits abgeliefert: 50 Güterwagen für die preuß. Ostbahn und 50 Wagen zum Kohlentransport für die Köln-Mindener Bahn, und in nächster Zeit erfolgt die Ablieferung von Personenwagen 1. und 2. Klasse und Gepäckwagen an die Ostbahn, sowie eine größere Anzahl Personenwagen 1., u. und 3. Kl. der Berlin-Stettiner Bahn. Es gehen jetzt in jeder Woche ein oder mehreremale Transporte von 6 bis 8 Stück neuer Wagen nach der Bahn — ein rühmliches Zeichen für die Rührigkeit dieses Etablissements!

+ Jauer. Am Sonnabend ertrank das dreijährige Söhnchen eines hiesigen Konditors in der Neisse. — Am 9. d. Mts. entlud sich Abends ein heftiges Gewitter, wobei der Blitz in Ober-Poischwitz eine Scheune in Flammen setzte.

△ Glaz. In unserem Kreisblatte beklagt sich das k. k. Bezirksamt zu Braunau darüber, daß der Schleichhandel mit Zucker überhand genommen habe, und mit außerordentlicher Kühnheit geführt werde. Das Bezirks-Amt ersucht deßhalb die diesseitigen Behörden, bekannt zu machen, daß von nun an dem Schleichhandel mit der größten Strenge werde entgegengetreten werden. Man will die Schmuggler bei Zeiten vor Unglück warnen, „denn", so heißt es am Schlusse der Bekanntmachung, „die Finanzwache ist angewiesen, von ihren Schußgewehren Gebrauch zu machen, wenn eine Widersetzung der Schmuggler oder eine Zusammenrottung derselben stattfinden sollte, oder wenn der Schmuggler auf das Anrufen „Halt! Finanzwache!" dennoch fliehen sollte."

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

C. **Rawitsch,** 10. Juni. [Amtsjubiläum. — Unglücksfall.] Am ersten Pfingstfeiertage wurde in unserer Stadt das 50jährige Amtsjubiläum eines bewährten, im Staatsdienste ergrauten Beamten, des Postmeister Sorg, gefeiert. Die Festlichkeit begann in früher Morgenstunde mit einem Ständchen und dem Glückwunsch der königl. Postbeamten. Unter Vorantritt der Gäste aus Posen wurde dem Gefeierten der rothe Adler-Orden im höheren Auftrage übergeben. Auch die Behörden unserer Stadt blieben nicht zurück. Zahlreiche Deputationen, denen sich viele Privatpersonen anschlossen, fanden sich in der Wohnung des Jubilars ein. Ein Festessen, das unter reger Betheiligung in Hedingers Hotel „zum goldnen Adler" stattfand, erhöhte die Feier des Tages. — Während an diesem Tage hier der Becher kreiste und man sich an den Freuden der Tafel ergötzte, trat in einem anderen, ebenfalls sehr geachteten Kreise tiefe Trauer ein. Die irdischen Reste des königlichen Zolleinnehmers, früheren Bäckermeisters K., wurden zur ewigen Ruhe geleitet. Derselbe hatte beim Wasserholen das Gleichgewicht verloren und war in einen 15 Fuß tiefen Brunnen gestürzt. Das jüngste, etwa 2 Jahre alte Kind, sah den Vater in den Fluthen verschwinden und rief durch sein herzzerreißendes Geschrei die Mutter herbei. Doch diese vermochte nicht mehr den Unglücklichen zu retten, da sie selbst zur Hilfe zu schwach und in der ganzen Umgegend kein Mensch zu erblicken war. Erst nach einigen Stunden konnte der Leichnam aus dem Brunnen gezogen werden. Allgemein bedauert man den Unfall des braven, betriebsamen Mannes, der eine sehr zahlreiche Familie zurückläßt, welche in jeder Beziehung der Theilnahme würdig ist.

Schrimm, 6. Juni. [Gutsverkauf.] Es hat hier ungemeines Befremden erregt, daß Herr von Winterfeld das Gut Wojtostowo an keinen Deutschen verkauft hat. Der Käufer des Gutes soll die Gesellschaft „Jesu" sein, welche, da sie Güter nicht erwerben kann, eine Persönlichkeit für diesen Zweck gewann. (Pos. Ztg.)

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Amtlicher Börsen-Aushang.

Im Interesse des Verkehrs und nach Anhörung der Börsen-Commission, sowie sachverständiger Firmen, haben wir beschlossen, wie an andern Handelsplätzen, auch am hiesigen Orte **vereidete Spiritus-Wieger** anzustellen. Wir veröffentlichen im Nachstehenden die für dieselben festgestellte Instruction:

§ 1. Die vereideten Spiritus-Wieger sind von der Handelskammer angestellt worden, um auf Verlangen den Alkoholgehalt von Branntwein, Rum, Spiritus und Sprit zu ermitteln.

§ 2. Zu diesem Behufe hat sich der vereidete Wieger mit einem guten, den gesetzlichen Bestimmungen entsprechenden Alkoholometer, welchem der Eichungsschein stets beiliegen muß, zu versehen und an den ihm von den Interessenten bezeichneten Ort zu begeben.

Zu Verwiegungen außerhalb des städtischen Communal-Bezirks sind die Wieger berechtigt, jedoch nicht verpflichtet.

§ 3. Die Verwiegung geschieht auf Verlangen der Interessenten in deren Gegenwart vermittelst der gesetzlich angeordneten Waage, nach der laut Verordnung vom 24. April 1860 festgesetzten Tabelle Nr. 3.

§ 4. Die Verwiegung geschieht in der Regel in der Art, daß durch Entnahme und Verwiegung eines gleichen Quantums auf je 100 Quart aus jedem Gebinde nach Durchmischung des entnommenen Quantums ermittelt wird.

Wünscht der eine der Interessenten, daß die Verwiegung jedes Gebindes abgesondert erfolge, so hat der Wieger sie in dieser Art zu vollziehen.

§ 5. Es ist dem Ermessen des Wiegers überlassen, wenn er es in den Verhältnissen für begründet findet, die einzelnen Gebinde behufs etwa nöthiger Vermischung der darin enthaltenen Flüssigkeit vor der Verwiegung rollen zu lassen. Wenn bei Streitigkeiten einer der Interessenten dies ausdrücklich wünscht, so ist der Wieger es zu thun verpflichtet.

Die hierzu nöthigen Hilfsarbeiter haben die Interessenten zu gestellen.

§ 6. Nachdem der Alkoholgehalt ermittelt und die Auffüllung festgestellt worden ist, hat der Wieger den Interessenten hierüber ein Attest nach beiliegendem Schema auszufertigen und solches mit seiner Unterschrift und seinem Siegel, welches den Namen mit dem Zusatze „vereidigter Spirituswieger" enthält, zu versehen.

§ 7. Dies Attest muß die Zahl der Gebinde, den Quart-Inhalt jedes einzelnen derselben, die Angabe, ob die Verwiegung im Durchschnitt oder im Einzelnen geschehen, den Alkoholgehalt und das Quantum der Auf- und Abfüllung genau bezeichnen.

§ 8. Wenn von dem einen der Interessenten gewünscht wird, daß die Verspundung, Verblechung oder Versiegelung unter Aufsicht des Wiegers vollzogen werde, so ist dieser verpflichtet, dies in seiner Gegenwart vollziehen zu lassen, und hat in diesem Falle der Beantragende das hierzu nöthige Material zu gewähren.

§ 9. An Gebühren ist der Wieger zu liquidiren berechtigt, vorausgesetzt daß die Verwiegung ohne Unterbrechung und an demselben Orte erfolgt: für jeden Posten bis incl. 3000 Quart 15 Sgr., von 3000 bis 6000 Quart pr. 100 Quart ½ Sgr., für jede 600 Quart über 6000 Quart ¼ Sgr.

Wenn auch der Verschluß der Gebinde unter Aufsicht des Wiegers besorgt wurde, so erhöhen sich dessen Gebühren um die Hälfte, die derjenige Theil, der es beantragt, zu zahlen hat.

Für die nachträglich gewünschte Abschrift eines früher ertheilten Attestes hat er 5 Sgr. zu liquidiren.

§ 10. Entsteht bei der Abnahme hinsichtlich des Alkoholgehalts Streit, so daß ein Wieger hinzugezogen wird, so trägt der Unrecht habende Theil die Kosten; differiren die Angaben beider Parteien, so tragen diese die Kosten gemeinschaftlich zur Hälfte. — Wird der Wieger auf Veranlassung des Lieferers oder des Abnehmers sofort bei der Uebergabe hinzugezogen, so zahlt derjenige Theil, der dies veranlaßt, die Kosten.

§ 11. Schließlich werden die Wieger angewiesen, die Verwiegung mit der größten Gewissenhaftigkeit, Niemandem zu Liebe und Niemandem zu Leide vorzunehmen und jede Collision mit den Interessenten zu vermeiden.

Die Vereidigung der von uns erwählten Spirituswieger haben wir bei dem königl. Stadtgericht hierselbst bereits beantragt und werden, nachdem solche erfolgt ist, deren Namen zur allgemeinen Kenntniß bringen.

Breslau, 5. Juni 1862.

Die Handelskammer.

Franck. Schlarbaum. Fromberg.

Wagezettel über Spiritus.

Breslau, den ..ten .... 18..

Der Endes-Unterzeichnete amtlich bestellte und vereidigte Spirituswieger .... hat auf Verlangen d.. Herr.. .... heute nachstehend bezeichnete .... lagernde .... Gebinde Spiritus verwogen, und ist deren Alkoholgehalt bei der Normal-Temperatur von 12⅘ Grad R. vermittelst des im Handelsverkehr üblichen .... Thermo-Alkoholometers, wie folgt, ermittelt:

1. . . . . Procent Tralles,
2. . . . . dito.
3. . . . . dito.

+ [„Ueber die Kalkfabrikation"] enthält der amtliche Bericht der Handelskammer für die Kreise Beuthen ꝛc. die folgenden Bemerkungen: Die Production und das Geschäft in Kalk könnte bei der dort erfolgten Benutzung der Fortschritte der Kalkfabrikation ein sehr bedeutendes sein, wenn nicht seit Uebernahme der Verwaltung der Oberschlesischen Bahn seitens des Staates die Frachtsätze erhöht wären. Unter der Privatverwaltung sei durch die billigeren Frachtsätze eine Concurrenz mit den gogoliner Kalköfen möglich und sodann auch Absatz über Breslau hinaus nach dem Posenschen und nach Preußen zu gewinnen gewesen. Heut beschränke sich der Absatz auf den Lokalbedarf und auf eine geringe Verfrachtung nach dem ratiborer und leobschützer Kreise. Da die Production diesen Bedarf bei weitem überschreite, so seien die Preise überaus gedrückt und daher sehr wünschenswerth, daß durch billigere Frachttarifirung dieser Industrie wieder ein größerer Markt verschafft würde, welche heut etwa nur den vierten Theil des nach der Beschaffenheit der bestehenden Anlagen herstellbaren Quantums absetzen lasse.

Berlin, 7. Juni. [Wochenbericht über Eisen, Kohlen und Metalle von J. Mamroth.] Das Geschäft blieb auch in dieser Woche fortdauernd matt und ohne jedes Leben. Von belangreichen Umsätzen ist nichts zu berichten, da nur Kleinigkeiten für den Consum umgingen. Preise sind für alle Artikel ziemlich unverändert gegen vorige Woche anzunehmen. — Roheisen. Schottisches, in loco 48 Sgr., auf Lieferung 46 Sgr. pr. Ctnr., geringere Sorten 43 Sgr., schlesisches Coaks- 45 Sgr., Holzkohlen 1⅚ Thlr. pr. Ctnr. frachtfrei Berlin. — Stabeisen, gewalzt 4 Thlr., geschmiedet 4⅔—5 Thlr., nach Qualität, Staffordshire 5⅓ Thlr. pr. Ctnr. — Alte Eisenbahnschienen zu Bauzwecken 2—3 Thlr., zum Verwalzen 1⅚ Thlr. pr. Ctnr. — Blei. Schwaches Geschäft bei unveränderten Preisen, im Detail 6⅙—7 Thlr. pr. Ctnr. — Zinn gab bei matter Stimmung etwas nach im Preise; englisches 40½—41 Thlr., Banca- 42 Thlr. pr. Ctr. — Für Zink herrschte zu den bestehenden Preisen kein Begehr, ab Breslau WH. 5 Thlr. 17 Sgr., gewöhnliche Marken 5¼ Thlr., in loco 6—6⅙ Thl. pr. Ctnr. — Kupfer unverändert, bei überwiegendem Angebot. Paschkow- 38 Thlr., amerikanische Sorten 34 Thlr., inländische und englische 31½—32 Thlr. pr. Ctnr., im Detail 1 Thlr. höher. — Kohlen. Da Consumenten vollständig versorgt sind, so mußten die Preise trotz der hohen Frachten von Hamburg nach hier nambaft herabgesetzt werden, um eingetroffene Ladungen verwerthen zu können. Coaks 16—17 Thlr. pr. Last. ⅙ Thlr. pr. Tonne.

Posen, 10. Juni. [Wollmarkt.] Die durch die Festtage unterbrochene Zufuhr entwickelt sich heute in großem Maßstabe; die Rathswaage reicht zur Abfertigung nicht mehr aus und man hofft, daß die Polizei-Behörde die übrigen Waagen noch heute in Thätigkeit treten lassen werde. Nur wenige Posten werden von zweiter Hand zu Markte gebracht; bedeutende Transporte sind aus Polen einpassirt und werden noch erwartet. Einzelne Verkäufe zu einem Abschlag von etwa acht Thaler sind bereits erfolgt. Die an sich ungünstige Conjunctur wird voraussichtlich solchen hiesigen Geschäftsleuten, die sonst nicht in Wolle spekuliren, Anlaß zum Kauf geben, und wenn die Produzenten nicht zu hohe Ansprüche machen, so ist hier auf einen besseren Verlauf des Marktes als in Breslau zu rechnen. (Pos. Ztg.)

** **St. Georgen** a/d. Gusen, 6. Juni. [Karden-Erndte.] Die Anpflanzung von Karden (Kardendisteln) wurde durch die in den Monaten Juli und August 1861 sehr intensiv und andauernd gewesene Dürre bedeutend gehindert, und manche Anpflanzung dadurch gänzlich gehemmt oder auch ruinirt. Die diesjährige Erndte wird im günstigsten Falle ein Drittheil einer gewöhnlichen Erndte ergeben. — Ueber die Qualität der neuen Erndte läßt sich noch nichts Bestimmtes sagen, und hängt dieselbe von dem Wetter während der Blüthenzeit der Karden ab.

† **Breslau,** 11. Juni. [Börse.] Bei sehr animirter Haltung wurden österr. Effekten steigend zu merklich höheren Coursen gehandelt. National-Anleihe 66⅛—66¾, Credit 87¼—88¾, wiener Währung 79⅚—80⅙ gehandelt. Eisenbahn-Aktien ohne Umsatz, nur Freiburger wurden höher bezahlt. Fonds unverändert.

Breslau, 11. Juni. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen etwas fester; pr. Juni 44 Thlr. Br., Juni-Juli 43½ Thlr. bezahlt, Juli-August 43½ Thlr. Br., 43¼ Thlr. Gld, August-September 43½ Thlr. Br., September-Oktober 43½ Thlr. bezahlt, Oktober-November 43 Thlr. Br., November-Dezember 42½—¼ Thlr. bezahlt.

Hafer pr. Juni und Juni-Juli 21 Thlr. Br., Sept.-Okt. 22 Thlr. Br.

Rüböl behauptet; loco 13⅚ Thlr. Br., pr. Juni, Juni-Juli, Juli-August und August-September 13⅓ Thlr. Br., September-Oktober 13¼ Thlr. bezahlt, 13⅓ Thlr. Br., Oktober-November 13⅓ Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus fest; loco 17⅙ Thlr. Gld., pr. Juni und Juni-Juli 17¼ Thlr. Gld., Juli-August 17⅙ Thlr. Gld., August-September und September-Oktober 18 Thlr. Br., Oktober-November und November-Dezember 17 Thlr. Gld.

Zink — —. **Die Börsen-Commission.**

Wasserstand.

Breslau, 11. Juni. Oberpegel: 13 F. 7 Z. Unterpegel: 1 F. 4 Z.

Turn-Zeitung.

○ **Görlitz,** 9. Juni. In der am 5. Juni stattgefundenen Haupt-Versammlung des Turn- und Rettungs-Vereins wurde in Folge eines Schreibens des Turn-Vereins in Weyl ein Beitrag von 10 Thlrn. fürs Denkmal des Astronomen Keppler aus der Vereinskasse bewilligt. Ferner lag ein Schreiben des Magistrats vor, laut welchem dem Verein die vorhandenen Gewehre zum Bayonnetfechten überlassen werden. In Bezug auf's Rettungswesen verlangt der Magistrat unbedingte Stellung des Vereins unter polizeiliche Anordnungen. Selbstverständlich hat der Verwaltungs-Rath eine abschlägliche Antwort darauf ertheilt. Zu einer Schwimmfahrt wurden 5 Thlr. bewilligt, ebenso zu Schießübungen 5 Thlr. Mitte Juli soll eine Turnfahrt nach der böhmischen Schweiz unternommen werden. Die Einladung zum Stiftungsfest des neisser Turn-Vereins wurde zur Kenntniß gebracht. Turnlehrer Böttcher erstattete hierauf Bericht über die an Ostern stattgefundene Versammlung schlesischer Turnlehrer in Breslau. In der Einleitung sagt er, daß er eigentlich mit geringen Erwartungen für einen glücklich, erfolgreichen Verlauf derselben nach Breslau gegangen sei. Nicht etwa deshalb weil er überhaupt meinte, daß eine solche Vereinigung nutzlos sei, sondern weil er Breslau nicht für den rechten Ort dazu gehalten, indem es bisher den Anforderungen, welche man an die Hauptstadt einer Provinz mache, in turnerischer Beziehung nicht entsprochen habe. In Breslau, wo einst das Turnen so frisch blühte, wo so heftige Kämpfe für und gegen dasselbe geführt wurden, habe das Turnen in neuerer Zeit sehr darnieder gelegen, denn erst seit Jahr und Tag sei ein Winterturnen für sämmtliche Elementar-Schulen eingerichtet, und erst seit 4 Jahren ein Turn-Verein ins Leben getreten. Auch habe der Ende vorigen Jahres abgehaltene Turntag schlesischer Turn-Vereine einen unerquicklichen Verlauf gehabt. Das reichhaltige Programm aber — Berichterstatter verlas es — habe ihn zum Besuch jener Versammlung bewogen und er müsse gleich vorweg gestehen, daß er in seinen Erwartungen sehr zum Vortheil der Sache übertroffen worden sei. Bei der nun folgenden Analyse des Programms bemerkt Redner, daß bei dem praktischen Vorführen der Systeme von Rothstein, Spieß und Jahn-Eiselen das, was im Allgemeinen gegen die beiden ersteren einzuwenden sei, zu schroff hervorgetreten wäre. In Bezug auf das Rothsteinsche die Magerkeit des Turnstoffes und die Langweiligkeit des Betriebes; in Bezug auf Spieß die zu große geistige Anspannung der Schüler durch Merken und Ausführen einer Menge schnell hinter einander

gegebener Befehle beim Betriebe der Freiübungen. Beim Turnen nach Jahn-Eiselen habe man es dem Lehrer und den Schülern sofort angemerkt, daß sie nur in dieser Methode zu Hause seien. Das Resultat der Versammlung sei besonders deshalb ein sehr günstiges zu nennen, weil es in Schlesien viele Turnlehrer giebt, welche auf dem Seminare oder in der Central-Turn-Anstalt in Berlin nur die Rothstein'sche Turnweise kennen gelernt hätten und diesen nun durch Theorie und Praxis das Ungenügende derselben recht anschaulich vorgeführt sei.

△ **Neusalz,** 10. Juni. Gestern feierte unser junger Turnverein das Weihefest seines im Gründler'schen Garten gelegenen Turnplatzes. Um 12 Uhr Mittags wurden die fremden eingeladenen Turner empfangen. Aus Grünberg und Neustädtel waren je 12 Turner, aus Beuthen 13 erschienen; Sagan hatte abgelehnt, war indeß durch einen auf Besuch hier anwesenden saganer Turner vertreten; Sprottau hatte 1 Mitglied zur Begrüßung des hiesigen Vereins geschickt, Glogau aber auf die freundliche Einladung weder geantwortet noch einen Vertreter gesandt; 1 Gubener war mit den Grünbergern erschienen, und 1 stettiner Turner zufällig anwesend. Auf dem Turnplatz wurde unter Musikbegleitung die deutsche und preußische Fahne aufgehißt, während der Turnwart, Actuar Straube, einen mächtigen Wimpel in den Stadtfarben mit dem turnerischen F geschmückt, auf die Spitze des großen Mastes pflanzte. Der Vorsteher, Herr Rector Fengler, hielt die Festrede, in welcher er nach einem Gutheil auf König, Vaterland, Gäste und Turner, die Bedeutung des Turnens für die Wehrhaftmachung des Volkes hauptsächlich hervorhob, und dann die Worte der Weihe des Turnplatzes sprach. — Nach einem Gesange begann das Riegenturnen, in welchem von allen Vereinen recht Erfreuliches geleistet wurde. Auf die Freiübungen, die mit großer Sicherheit, Gleichmäßigkeit und Pünktlichkeit unter Leitung des neusalzer Turnwarts ausgeführt wurden, folgte Kürturnen bis gegen 7 Uhr, wo dann das Hornsignal den Turnern und Gästen das Zeichen zur Tafel gab. So wie auf dem Turnplatze, brachte das Ehrenmitglied des Vereins, Herr Bürgermeister Hoffmann, in schwungvollen Versen das erste Glas dem Könige dar. Unter den übrigen Tischreden sind vorzugsweise zu erwähnen eine Rede des grünberger Vorstehers, Oberlehrer Heß, der darauf hinwies, wie das Turnen Natürlichkeit und Brüderlichkeit erzeuge, und die Rede des neustädteler Vorstehers, Bürgermeister Jockisch, der darauf hinwies, wie durch das Turnen die Einigung Deutschlands gefördert werde. Den tiefsten Eindruck machte die Rede des Hüttendirektors Gläser, der als turnender Knabe unsern Turnvater Jahn zu sehen das Glück gehabt, und die Worte des Alten im Bart, die er zu der fröhlichen Knabenschaar sprach: „Werdet Männer!", nicht nur im Gedächtniß, sondern auch im Herzen behalten. Gegen 10 Uhr begann der Ball, zu dem Stadt und Umgegend die Blüthe seiner Frauen und Jungfrauen gestellt, und der die Jugend bis Tagesanbruch in heiterster Fröhlichkeit beisammen hielt.

Abend-Post.

Berlin, 11. Juni. Die „Sternztg." enthält einen Leitartikel, welcher sich die Miene giebt, eine Ausführung der königlichen Antwort auf die Adresse zu sein. Zugleich ist der Artikel eine Art offizieller Auslegung des Programms von 1858: „Des Königs Majestät (heißt es) ginge davon aus, daß die unzertrennliche Wohlfahrt der Krone und des Landes auf gesunden, kräftigen conservativen Grundlagen beruhen müsse, daß deshalb von einem Bruche mit der Vergangenheit nicht die Rede sein könne." Ferner: „Gleich bei Verkündigung jenes Programms nahmen Se. Maj. Gelegenheit, etwaigen unberechtigten Erwartungen von vorn herein entschieden zu begegnen."

Das allerhöchste Programm deutete auf die damals im öffentlichen Leben sich zeigende Bewegung hin, „die bereits Spuren von absichtlich überspannten Ideen zeige, denen durch ein eben so besonnenes als gesetzliches und energisches Handeln entgegengetreten werden müsse." „Vor Allem,', fährt Se. Maj. fort, „warne ich vor der stereotypen Phrase, daß die Regierung sich fort und fort treiben lassen müsse, liberale Ideen zu entwickeln, weil sie sich sonst von unten Bahn brechen."

„Solche Forderungen," meint nun die offizielle Ztg. „und Erwartungen, welche die Regierung über das Verheißene hinaus fort und fort zu drängen versuchten, sind von Jahr zu Jahr in steigendem Maße auf allen Gebieten des Staatswesens hervorgetreten."*)

Besonders bezeichnend aber erscheint uns folgende Stelle: „Wenn von Seiten anderer deutschen Regierungen ein Mißtrauen gegen die preußische entstanden ist, so ist die Ursache hiervon wohl vernehmlich in der nicht maßhaltenden Geltendmachung der nationalen Bedürfnisse in der Presse, in Vereinen und auf Landtagen zu suchen."

*) Anm. der Red. In unserem heutigen Leitartikel finden sich die entgegengesetzten Stellen des Programms ausgezogen. Ob die gegenwärtigen Minister befähigt sind, auch diesen Theil des Programms auszuführen, das ist nach ihren Antecedentien wenigstens zu bezweifeln gestattet.

Rom, 4. Juni. Der Bischof Dupanloup von Orleans predigte gestern in Sant Andrea della Valle über die von der Weltlage immer mehr gebotene Vereinigung der morgenländischen mit der abendländischen Kirche. Er berührte die Bedrängnisse des heiligen Stuhles, die italienische Revolution, und rief dann der fast unübersehbaren Hörermenge zu, „sie möge getrost sein, in Kurzem werde der Papst die verlorne weltliche Herrschaft, die vertriebenen Fürsten ihre Throne wieder besitzen!"

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 9. Juni. Nach Privatbriefen aus Mexico haben Krankheiten ziemlich das Drittel des Expeditionscorps hingerafft, und die Hälfte außer Dienst gesetzt, daher das Corps trotz der unaufhörlichen Nachsendungen von Mannschaften nicht anwächst. — In politischen und kaufmännischen Kreisen circulirt die Nachricht, der Präsident Lincoln lasse 50,000 Freiwillige für Mexico anwerben

Madrid, 9. Juni. Die „Correspondencia" erklärt, Spanien werde in Amerika wie in Neapel und Turin handeln. Auf seine eigene Unabhängigkeit eifersüchtig, werde es auch die Anderer achten. Es werde die vollendeten Thatsachen anerkennen, wenn Europa sie genehmigt habe. Es werde aber nie Thatsachen anerkennen, die seine Würde und seine Interessen verletzten.

Turin, 9. Juni. Garibaldi hat sich auf eine Einladung der Municipalität nach Locarno in der Schweiz begeben.

Rom, 8. Juni. Das Fest der Canonisation der japanischen Martyrer wurde bei ungestörter Ruhe gefeiert. Die Ceremonie dauerte sechs Stunden; ihr wohnten 44 Cardinäle und 243 Bischöfe, sowie das diplomatische Corps bei. Die Basilica des Vaticans war prachtvoll decorirt und mit 10,000 Kerzen beleuchtet. Der Marquis von Lavalette steuerte 3000 Frcs. zu der Canonisationsfeier bei.

Als Verlobte empfehlen sich:
Friedricke Courant,
Eduard Friedlaender.
Neustadt OS. [5082] Oppeln.

Meine Verlobung mit Fräulein **Marie Wenske** aus Sommerfeld beehre ich mich Freunden und Verwandten statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen. [5083]
Sagan, den 8. Jnni 1862.
Adolph Feller, Kaufmann.

Die Verlobung unserer Tochter **Selma** mit dem Königl. Post-Expedienten und Lieut. im 1. Niederschles. Landw.-Reg. Nr. 6 Herrn **Heil** beehren wir uns Freunden und Verwandten statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen. [5084]
Sagan, den 9. Juni 1862.
Ch. Sellge und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Selma Sellge,
Eduard Heil.

Die Verlobung unserer Tochter **Auguste** mit dem Kaufmann Herrn **Jsmar Sachs** aus Breslau beehren wir uns Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen. [5878]
Festenberg, den 8. Juni 1862.
Alexander Peiser und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Auguste Peiser,
Jsmar Sachs.

Die heute vollzogene Verbindung unserer ältesten Tochter **Franziska** mit dem Königl. Gerichts-Assessor Herrn **Jos. Sehler** aus Freistadt und unserer zweiten Tochter **Marie** mit dem Rittergutsbesitzer Herrn **August Rohde** auf Heidersdorf beehren wir uns statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.
Frankenstein, den 10. Juni 1862. [5885]
Kfm. **Franz Beyer** nebst Frau.

Neuvermählte:
Jos. Sehler,
Franziska Sehler, geb. **Beyer.**

Neuvermählte:
August Rohde,
Marie Rohde, geb. **Beyer.**

Als Verlobte empfehlen sich: [5897]
Rosalie Markusi,
Jacob Ebstein.
Lublinitz. Bodland.

Julius Landsberg,
Bertha Landsberg, geb. **Jaffé.**
Neuvermählte.
Breslau, 10. Juni 1862. [5887]

(Statt jeder besonderer Anzeige.)
Heute Früh gegen 3 Uhr entschlief sanft nach langen Leiden im 71. Lebensjahre unser theurer Vater, Schwiegervater und Großvater, der königl. Geh. Rechnungsrath a. D., Ritter des rothen Adlerordens 3. Kl. mit der Schl., **Gottlieb Anton Maiß.** Die Beerdigung findet am 12. Nachmittags statt.
Oppeln, den 10. Juni 1862.
[5898] **Die Hinterbliebenen.**

Unser geliebter **Willy** wurde uns gestern in dem zarten Alter von 7 Monaten durch den Tod entrissen.
Breslau, den 11. Juni 1862.
[5900] **G. Riemeyer** und Frau.

Familiennachrichten.

Verlobungen: Frl. Louise Gräfin Roß mit Hrn. Prem.-Lieut. Fritz v. Friderici-Steinmann zu Haus Loo, Frl. Louise v. Fuchs mit Hrn. Otto Bacher in Berlin.

Ehel. Verbindung: Hr. Lieut. R. von Wickede mit Fräul. Anna v. Maltzahn in Lenschow.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Hauptmann v. Uthmann in Berlin, Hrn. Prem.-Lieut. v. Raumer in Lüben, Hrn. Dr. R. Ulrich in Berlin, Hrn. A. F. v. Arnim in Gerswalde, Hrn. Landrath Frhrn. Raitz v. Frentz in Koblenz.

Todesfälle: Hr. Amtsrath Leopold von Schendel auf Gr.-Muczynno, Frau Helene Heuer, geb. v. Reichenbach, in Potsdam, Hr. Major a. D. Albrecht v. Gansauge das., Hr. Geh. Justizrath v. Forester in Lubin, verw. Prediger L. Meyer, geb. Sydow, in Groß-Tychow, Freiin Alma v. Dincklage, Stiftsdame zu Börstel, Hr. Alfred Graf v. Kielmannsegge in Halle.

Verlobungen: Frl. Minna Patzig in Ober-Dziersno mit Hrn. Dr. med. Mierswa aus Peiskretscham, Frl. Friederike Courant in Neustadt OS. mit Hrn. Eduard Friedländer in Oppeln, Frl. Auguste Peiser mit Hrn. Jsmar Sachs in Festenberg.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Freigutsbes. R. W. Scholtz in Bischwitz, Hrn. Fr. Leitlof in Wenig-Nackwitz, eine Tochter Hrn. Landrath v. Gersdorff in Rothenburg, Hrn. Hauptm. Kirsch in Scheibau.

Todesfälle: Hr. Julius Frhr. v. Loën auf Walzen, Hr. Geh. Rechnungsrath a. D. Gottlieb Anton Maiß in Oppeln.

Theater-Repertoire.

Donnerstag, 12. Juni. (Gewöhnl. Preise.) Zweites Gastspiel der königlich preuß. Hof-Opernsängerin Frau **Harriers-Wippern.** **„Robert der Teufel."** Große heroisch-romantische Oper mit Tanz in 5 Akten von Scribe, übersetzt von Th. Hell. Musik von Meyerbeer. (Jsabella und Alice, Frau Harriers-Wippern.)

Freitag, den 13. Juni. (Kleine Preise.) **„Der Alpenkönig und der Menschenfeind."** Romantisch-komisches Zauberspiel in 4 Akten von F. Raimund. Musik von W. Müller.

Sommertheater im Wintergarten.
Donnerstag. 12. Juni. (Kleine Preise.) 1) Zum zweiten Male: **„Betrogene Betrüger."** Lustspiel in 3 Akten von H. Dreher. 2) **„Becker's Geschichte."** Liederspiel in 1 Akt von E. Jacobson. Musik von A. Conradi. — Anfang des Concerts 4 Uhr, der Vorstellung 6 Uhr.

Verein. △ 16. VI. 6½. Rec. △ II.

F!

Diejenigen alten Herren der „Silesia" welche noch keine schriftliche Einladung zu dem im Juli zu feiernden 25jährigen Stiftungsfeste erhalten haben, ersuchen wir, ihre Adressen einzuschicken. Zugleich bitten wir alle diejenigen, welche uns mit ihrem Besuche erfreuen wollen, uns ihrer Theilnahme **sobald aus möglich** zu versichern.
Breslau, den 8. Juni 1862.
Im Auftrage des Fest-Comite's
Th. Kunth ***
Ketzerberg 13. [5832]

Bekanntmachung.

Der hiesige **Ledermarkt,** welcher bisher in dem über der Wasserkläre an der Vordermühle gelegenen städtischen Magazine abgehalten worden ist, findet **vom nächsten Johannimarkte ab auf dem Grundstück Nr. 1c Berlinerplatz** (Magazinstraße), vis-à-vis des Freiburger und Niederschlesisch-Märkischen Bahnhofes, statt. [983]

Wir bringen dies zur Kenntniß des betheiligten Publikums.

Breslau, den 6. Juni 1862. **Der Magistrat,** Abtheilung V.

Die General-Versammlung des Schles. Forst-Vereins

findet in diesem Jahre zu **Langenbielau** bei Reichenbach

am 30. Juni und 1. u. 2. Juli

statt, wozu die geehrten Mitglieder hiermit ganz ergebenst eingeladen werden. — Deren Ankunft wird am 29. Juni erwartet, und befindet sich das Aufnahme-Bureau zu Langenbielau im Preuß. Hofe. Anmeldungen neuer Mitglieder erfolgen bei dem Unterzeichneten.

Breslau, den 4. Juni 1862. [5081]

Der Präses des Schlesischen Forst-Vereins: v. Pannewitz.

Die Herren Aktionäre des Theater-Aktien-Vereins werden zu einer außerordentlichen **General-Versammlung** auf **den 20. Juni d. J.,** 3 Uhr Nachmittags, im Börsen-Lokale hierdurch eingeladen. Gegenstand der Berathung ist die Beschlußnahme über den Antrag des Hrn. Direktor Schwemer, seitens des Vereins die Statuten eines Pensions-Vereins für Mitglieder des Breslauer Stadttheaters zu genehmigen, und allen künftigen Pächtern die Pflicht zum Beitritte kontraktlich aufzuerlegen. Breslau, den 7. Juni 1862. [5024]

Das Direktorium des Theater-Aktien-Vereins.

Aufkündigung
von Pfandbriefen des neuen landschaftlichen Kreditvereins für die Provinz Posen.

Bei der heutigen, im Beisein eines Notars öffentlich bewirkten Ausloosung der nach § 17 u. ff. des Statuts vom 13. Mai 1857 (Ges.-Samml. für 1857 S. 327) zum 2. Jan. 1863 zu tilgenden Pfandbriefe des neuen landschaftlichen Kreditvereins für die Provinz Posen sind nachfolgende derselben gezogen worden:

Serie I. à 1000 Thlr.: Nr. 2. 103. 202. 239. 369. 371. 397. 623. 910. 1167. 1272. 1401. 1473. 1780. 2346. 2614. 2867. 2913. 3087. 3091. 3595. 3707. 3858. 3938. 4291. 4460. 4636. 4823.

Serie II. à 200 Thlr.: Nr. 25. 115. 156. 669. 702. 1143. 1248. 1301. 2442. 2458. 2688. 2752. 2776. 2910. 2920. 3162. 3367. 3489. 4124. 4151. 4199. 4273. 4516. 4908. 4934. 5066. 5160. 5198. 5467. 5577. 5585. 5628. 5771. 5847. 5894. 6000. 6084. 6201. 6397. 6499. 6762. 6825. 7079. 7108. 7204. 7800. 7865. 8230. 8295. 8512. 8546. 8580. 8705. 8876. 9007. 9203. 9475. 9542. 9711. 9828. 10,186. 10,258. 10,472. 10,612. 10,613. 10,688. 10,861. 11,286. 11,482. 11,505. 11,700. 11,791. 11,875. 11,877. 11,882. 11,893. 12,034. 12,039. 12,218. 12,418. 12,505. 12,636. 12,899. 13,159. 13,308. 13,347.

Serie III. à 100 Thlr.: Nr. 105. 230. 263. 356. 386. 549. 627. 757. 1391. 1429. 1601. 1657. 2112. 2255. 2462. 2587. 2782. 2989. 3093. 3294. 3330. 3482. 3565. 3801. 4437. 4641. 4646. 5047. 5112. 5176. 5474. 5573. 6439. 6632. 6775. 6934. 6951. 6985. 7282. 7516. 7601. 7889. 7938. 8025. 8154. 8195. 8229. 8282. 8680. 8777. 8942. 9213. 9692. 9729. 9761. 9766. 9778. 9804.

Serie IV. à 10 Thlr.: Nr. 2. 15. 21. 35. 39. 41. 43. 51. 57. 60. 63. 64. 79. 80. 81. 82. 85. 90. 92. 96. 97. 100. 101. 103. 106. 110. 115. 118. 123. 130. 131. 135. 136. 137. 138. 139. 142. 146. 148. 153. 154. 157. 161. 166. 176. 178. 196. 199. 210. 212. 214. 229. 230. 233. 238. 246. 250. 252. 258. 259. 262. 264. 266. 271. 276. 278. 280. 283. 284. 285. 303. 306. 308. 310. 314. 317. 321. 322. 323. 329. 334. 335. 339. 340. 344. 350. 360. 363. 372. 374. 376. 378. 389. 391. 392. 394. 397. 400. 401. 405.

Diese Pfandbriefe werden hierdurch den Besitzern zum 2. Januar 1863 mit der Aufforderung gekündigt, den Kapitalbetrag derselben gegen Rückgabe der Pfandbriefe in coursfähigem Zustande, so wie der dazu gehörigen, erst nach dem 2. Januar 1863 fälligen Kupons Nr. 2—10 und Talons, von dem gedachten Kündigungstage an auf unserer Kasse hierselbst baar in Empfang zu nehmen.

Zur Bequemlichkeit des Publikums wird nachgegeben, daß die gekündigten Pfandbriefe nebst Kupons und Talons unserer Kasse auch mit der Post, aber frankirt, eingesandt werden können, in welchem Falle die Gegensendung der Valuta, wo möglich mit umgehender Post, aber unter Deklaration des vollen Werths, ohne Anschreiben und unfrankirt erfolgen soll.

Die Verzinsung der gekündigten Pfandbriefe hört mit dem **31. Dezember 1862** auf und der Geldbetrag etwa fehlender Kupons wird deshalb von der Einlösungsvaluta in Abzug gebracht. Ohne Talon kann die Einlösung eines Pfandbriefes überhaupt nicht stattfinden.

Die Valuta der bis nach Ablauf der ausgegebenen Kupons-Folge, d. h. **bis zum 1. Juli 1867** nicht eingegangenen gekündigten Pfandbriefe wird nach Abzug des Betrages der Kupons Nr. 2—10 an das königliche Kreisgericht hierselbst abgeführt werden, welches die Amortisation solcher Pfandbriefe zu veranlassen hat.

Posen, den 10. Juni 1862. [984]

Königliche Direktion des neuen landschaftlichen Kreditvereins für die Provinz Posen.
Graf v. Königsmarck.

Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Die in Gemäßheit unserer Bekanntmachungen vom 9. Oktober und 6. Dezember v. J. bis zum 1. Juni 1862 eingeführte Ermäßigung der Fracht für Transporte von Kartoffeln in ganzen Wagenladungen von mindestens 100 Ctr. bleibt bis zum 1. August d. J. in Kraft. Das betheiligte Publikum wird hiervon in Kenntniß gesetzt.

Berlin, den 2. Juni 1862. [4896]

Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Vom 1. Juni d. J. ab ist für die in Breslau oder auf einer Station der weiter liegenden Schlesischen resp. Oesterreichischen Eisenbahnen zur Beförderung nach Westfalen und den Rheinlanden via Görlitz und zur Beförderung nach den Stationen der Köln-Mindener Bahn: Wesel, Ruhrort, Emmerich, Düsseldorf und Deutz via Berlin mit directen Frachtbriefen aufgegebenen Getreide-Transporte für die Strecke von Breslau ab ein ermäßigter Frachtsatz von 2 Sgr. pro Centner und Meile, excl. der etwa zu berechnenden Ladekosten, eingeführt worden, wovon das betheiligte Publikum hierdurch in Kenntniß gesetzt wird.

Berlin, den 1. Juni 1862. [4897]

Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Die Prioritäts-Obligation der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn Ser. IV. Nr. 986 über 100 Thlr. nebst dazu gehörigen Zins-Coupons Nr. 19, fällig am 1. Januar 1861, und Nr. 20, fällig am 1. Juli 1861, sind als abhanden gekommen angemeldet.

In Gemäßheit des 4. Nachtrages zum Statut der ehemaligen Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft vom 19. Dezember 1848 (Ges.-Samml. pro 1849 Seite 135) und des Gesetzes vom 31. März 1852 (Ges.-Samml. pro 1852 Seite 89) werden die zeitigen Inhaber der bezeichneten Papiere hierdurch aufgefordert, solche an uns einzuliefern, oder etwaige Rechte auf dieselben bei uns geltend zu machen, widrigenfalls deren gerichtliche Mortification von uns beantragt werden wird, welche nach dem Statuts-Nachtrage vom 19. Dezember 1848 erfolgt, wenn die gegenwärtige Aufforderung dreimal, in Zwischenräumen von drei zu drei Monaten veröffentlicht und die Einlieferung oder Geltendmachung etwaiger Rechte nicht spätestens binnen drei Monaten nach der letzten Publikation geschehen ist.

Berlin, den 14. April 1862. [5079]

Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Die Arbeiten und Materialien-Lieferungen für den Bau eines massiven Wasserstationsgebäudes auf dem Bahnhofe zu Spittelndorf, mit Ausschluß der Pumpe, Reservoire und gußeisernen Röhren, sollen im Wege der öffentlichen Submission verdungen werden.

Kosten-Anschlag, Zeichnung und Bedingungen sind im Bau-Büreau auf dem Bahnhofe zu Breslau während der Amtsstunden zur Einsicht ausgelegt.

Der Termin zur Eröffnung der Offerten ist auf

den 20. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr,

in obigem Büreau anberaumt und werden Unternehmungslustige eingeladen, ihre Offerten bis dahin versiegelt und mit der Aufschrift:

„Submissions-Offerte für den Bau eines Wasserstationsgebäudes in Spittelndorf“

versehen, portofrei an den Unterzeichneten einzureichen. [5065]

Breslau, den 9. Juni 1862.

Der königliche Eisenbahn-Baumeister **Prieß.**

Schlesischer Verein zur Unterstützung von Landwirthschafts-Beamten.
Sonntag, den 15ten d. Mts., Nachmittags 2 Uhr:
Kreis-Versammlung im König von Ungarn. [5884] **Kestermann.**

Große türkische und ungarische Pflaumen

hat billigst abzulassen: [5888] **Paul Neugebauer,** Ohlauerstr. 47.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung in Betreff von Post-Coursveränderungen.

Mit dem 16. d. M. treten in dem diesseitigen Ober-Post-Directions-Bezirke folgende Post-Cours-Veränderungen ein: Es werden

a) aufgehoben:

die Personenposten zwischen
Beuthen aO. und Waltersdorf,
Friedeberg aO. und Greifenberg,
Neusalz und Sagan,
Neusalz und Sprottau
und die Kariolpost zwischen
Friedeberg-Flinsberg u. Wigandsthal.

b) eingerichtet:

1) eine tägl. viersitzige Personenpost zwischen Beuthen a.O. und Neustädtel im Anschlusse an die Post ad b Nr. 8
aus Beuthen a.O. um 6 U. 45 M. Abds.,
in Neustädtel um 8 U. Abends,
aus Neustädtel um 7 U. Früh,
in Beuthen a.O. um 8 U. 30 M. Früh,

2) eine tägliche viersitzige Personenpost zwischen Flinsberg Bad und Greifenberg, im Anschlusse an die mit den Nacht-Personen- und Schnellzügen zwischen Berlin und Breslau in Zusammenhang stehende Kohlfurt-Greifenberger Personenpost
aus Flinsberg um 3 U. 15 M. Nachm.
durch Friedeberg a.O. um 4 U. 35 Min. bis 4 U. 50 M. Nachm.,
in Greifenberg um 5 U. 50 M. Abends,
aus Greifenberg um 10 U. 15 M. Vorm.,
durch Friedeberg a.O. um 11 U. 15 Min. bis 11 U. 30 M. Vorm.,
in Flinsberg um 12 U. 45 M. Mittags;

3) zwei tägliche viersitzige Personenposten zwischen Freistadt und Neusalz
aus Freistadt um 10 U. 45 M. Vorm. und 11 U. 45 M. Abends,
in Neusalz um 11 U. 50 M. Vorm. und 12 U. 50 M. Nachts,
aus Neusalz um 2 U. 45 M. Früh und 5 U. Nachm.,
in Freistadt um 3 U. 50 M. Früh und 6 U. 5 M. Abends;

4) eine tägliche viersitzige Personenpost zwischen Freistadt und Sagan,
aus Freistadt um 6 U. 45 M. Abends,
in Sagan um 10 U. 15 M. Abends,
aus Sagan um 4 U. 30 M. Früh,
in Freistadt um 8 U. Früh;

5) eine tägliche viersitzige Personenpost zwischen Freistadt u. Sprottau,
aus Freistadt um 7 U. Früh,
in Sprottau um 9 Uhr 30 Min. Vorm.,
aus Sprottau um 4 U. Nachm.,
in Freistadt um 6 U. 30 M. Nachm.;

6) eine tägliche Personenpost zwischen Greifenberg und Wigandsthal, im Anschlusse an die mit dem Breslau-Berliner Tages-Personenzuge, resp. dem Berlin-Breslauer Nacht-Personenzuge in Zusammenhang stehende Bunzlau-Greifenberger Personenpost,
aus Greifenberg um 3 U. 15 M. Nachm.,
durch Friedeberg a.O. um 4 U. 15 M. bis 4 U. 30 M. Nachm.,
in Wigandsthal um 5 U. 30 M. Nachm.,
aus Wigandsthal um 7 U. 45 M. Abends,
durch Friedeberg a.O. um 8 U. 45 M. bis 9 U. Abends,
in Greifenberg um 10 U. Abends,
mit viersitzigem Hauptwagen zwischen Greifenberg und Friedeberg und zweisitzigem Hauptwagen zwischen Friedeberg und Wigandsthal;

7) eine tägliche viersitzige Personenpost zwischen Landeshut und Warmbrunn im Anschluß an die Freiburg-Landeshuter Personenpost nnd resp. an die um 7¼ Uhr Früh in Freiburg eintreffenden und um 7½ Uhr Abends von Freiburg abgehenden Eisenbahnzüge
aus Landeshut (zum erstenmale am 15ten Juni d. J.) um 12 U. 5 M. Mitt.,
durch Schmiedeberg um 2 U. 50 M. bis 3 U. 5 M. Nachm.,
durch Erdmannsdorf um 3 U. 50 M. bis 3 U. 55 M. Nachm.,
in Warmbrunn um 4 U. 50 M. Nachm.,
aus Warmbrunn um 9 U. 45 M. Vorm.,
durch Erdmannsdorf um 10 U. 40 Min. bis 10 U. 45 M. Vorm.,
durch Schmiedeberg um 11 U. 30 M. bis 11 U. 45 M. Vorm.,
in Landeshut um 2 U. 35 M. Nachm.;

8) eine zweite tägliche viersitzige Personenpost zwischen Neusalz und Waltersdorf, im Anschlusse an den von Waltersdorf um 10 U. 57 M. Abends nach Hansdorf (Berlin, Breslau) abgehenden und an den in Waltersdorf um 3 U. 39 Min. Nachmittags aus Hansdorf (Berlin) eintreffenden Eisenbahnzug,
aus Neusalz um 7 U. Abends,
durch Neustädtel um 8 U. 10 M. bis 8 U. 25 M. Abends,
in Waltersdorf um 9 U. 45 M. Abends,
aus Waltersdorf um 4 U. 20 M. Nachm.,
durch Neustädtel um 5 U. 40 M. bis 5 U. 50 M. Abends,
in Neusalz um 7 U. Abends;

9) eine (dritte) tägliche, viersitzige Personenpost zwischen Kohlfurt und Lauban,
aus Kohlfurt um 11 U. 15 M. Vormitt., nach Ankunft des Tages-Personenzuges aus Breslau und des Lokal-Personenzuges aus Frankfurt a.O.,
in Lauban um 1 U. 40 M. Nachm.,
aus Lauban um 12 U. 15 M. Nachm.,
in Kohlfurt um 2 U. 40 M. Nachmittags, zum Anschluß an den Tages-Personenzug nach Breslau;

c) im Gange verändert:

1) die (erste) tägliche, viersitzige Personenpost zwischen Neusalz und Waltersdorf, im Anschlusse an den von Waltersdorf um 10 U. 19 M. Vorm. nach Hansdorf (Berlin) abgehenden und an den in Waltersdorf um 4 Uhr 39 Min. Früh aus Hansdorf (Berlin, Breslau) eintreffenden Eisenbahnzug,
aus Neusalz um 6 U. 45 M. Früh,
durch Neustädtel um 7 Uhr 55 Min. bis 8 U. 5 M. Früh,
in Waltersdorf um 9 U. 25 M. Früh,
aus Waltersdorf um 5 U. 30 M. Früh,
durch Neustädtel um 6 Uhr 50 Min. bis 7 Uhr Früh,
in Neusalz um 8 U. 10 M. Früh;

2) die tägliche Kariolpost zwischen Friedeberg a.O. und Wigandsthal,
aus Friedeberg a.O. um 11 U. 40 M. Vm.,
in Wigandsthal um 12 U. 50 M. Mitt.,
aus Wigandsthal um 3 U. Nachm.,
in Friedeberg a.O. um 4 U. 10 M. Nachm.

Das Personengeld beträgt bei den oben unter b aufgeführten Posten pro Person und Meile 6 Sgr., wofür 30 Pfund Reisegepäck frei mitbefördert werden. Beichaisen werden zu diesen Posten an denjenigen Orten, woselbst sich Postfuhrstationen befinden, nach Bedürfniß gestellt. [979]

Liegnitz, den 6. Juni 1862.

Der Ober-Post-Director **Albinus.**

Bekanntmachung. [980]

In unser Firmen-Register sind folgende Firmen:

sub Nr. 60 **G. Herlitz,** und als deren Inhaber der Kaufmann **Gustav Herlitz** in Ohlau,
sub Nr. 61 **J. Ehrlich** senior, und als deren Inhaber der Kaufmann **Israel Ehrlich** in Ohlau,
sub Nr. 62 **J. Dura,** und als deren Inhaber der Kaufmann **Jacob Dura** in Ohlau,
sub Nr. 63 **D. Schlesinger,** und als deren Inhaber der Kaufmann **Daniel Schlesinger** in Ohlau,
sub Nr. 64 **J. G. Bock,** und als deren Inhaber der Kaufm. **Johann Gottlieb Bock** in Ohlau,
sub Nr. 65 **H. Mandausch,** und als deren Inhaber der Kaufmann **Herrmann Mandausch** in Ohlau,
sub Nr. 66 **F. Schwenke,** und als deren Inhaber der Kaufmann **Friedrich Schwenke** in Ohlau,
sub Nr. 67 **Gustav Scherke,** und als deren Inhaber der Kaufmann **Gustav Scherke** in Wansen,
sub Nr. 68 **J. O. Wolf,** und als deren Inhaber die verw. **Eleonnre Wolf,** geb. **Pilz** in Wansen,
sub Nr. 69 **Gustav Grüßner,** und als deren Inhaber der Kaufmann **Gustav Grüßner** in Wansen,
sub Nr. 70 **A. Bendel,** und als deren Inhaber der Kaufmann **Anton Bendel** in Wansen,
sub Nr. 71 **August Schmidt,** und als deren Inhaber der Kaufmann **August Schmidt** in Wansen,
sub Nr. 72 **August Hübner,** und als deren Inhaber ber Kaufm. **August Hübner** in Wansen,
sub Nr. 73 **Franz Lilge,** und als deren Inhaber der Kaufmann **Franz Lilge** in Wansen,
sub Nr. 74 **A. Lilge,** und als deren Inhaber der Kaufmann **Anton Lilge** in Wansen,
sub Nr. 75 **F. Nauke,** und als deren Inhaber der Kaufm. **Florian Nauke** in Wansen,
sub Nr. 76 **Heinrich Pilepp,** und als deren Inhaber der Kaufmann **Heinrich Pilepp** in Wansen,
sub Nr. 77 **F. Paul,** und als deren Inhaber der Kaufm. **Franz Paul** in Wansen,
sub Nr. 78 **Carl Bartilla,** und als deren Inhaber der Kaufm. **Carl Bartilla** in Wansen,
sub Nr. 79 **C. H. Scholz,** und als deren Inhaber der Kaufm. **Carl Heinrich Scholz** in Ohlau,
sub Nr. 80 **Carl Lubowski,** und als deren Inhaber der Kaufmann **Carl Lubowski** in Ohlau

am 5. Juni 1862 eingetragen worden.

Ohlau, den 5. Juni 1862.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [981]

In unser Firmen-Register sind folgende Firmen:

sub Nr. 81 **Mühlen-Administration in Thiergarten** bei Ohlau, und als deren Inhaber der **königlich preußische Fiskus,**
sub Nr. 82 **Zinkwalzwerk in Thiergarten** bei Ohlau, und als deren Inhaber der **königl. preußische Fiskus,**
sub Nr. 83 **A. Franzke,** und als deren Inhaber die vereh. **Antonie Franzke** geb. **Hitto** zu Wansen am 6. Juni

1862 eingetragen worden.

Ohlau, den 6. Juni 1862.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

[982] Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub Nr. 83 die Firma **C. Geberts Wittwe** zu Oppeln, Inhaber verw. Kaufmann **Charlotte Gebert** geborne **Otto** hierorts unterm 4. Juni 1862 eingetragen worden.

Oppeln, den 4. Juni 1862.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Oeffentliches Aufgebot.

Der Frau Gräfin **von Schlippenbach, Alwine,** geborenen **Lachmann,** zu Ober-Mschanna sind die Dividendenscheine Nr. 4 bis 10 pro 1861 bis inclusive 1867 der Cosel-Oderberger fünfprocentigen Prioritäts-Stamm-Actien [5094]

Nr.	14,495	über je 100 Thlr.
„	14,496	
„	14,497	
„	14,498	
„	14,499	
„	14,500	
„	14,493	

angeblich entwendet worden.

Alle diejenigen, welche an diese Dividendenscheine als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber Ansprüche zu machen haben, werden aufgefordert, ihre Ansprüche sofort, spätestens aber in dem auf den

15. Oktober 1862, Mittags 12 Uhr,

vor dem Herrn Kreisgerichts-Rath v. Damnitz an hiesiger Gerichtsstelle anstehenden Termine anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls unter Ausschließung mit ihren Ansprüchen, diese Dividendenscheine werden für ungiltig erklärt werden.

Ratibor, den 24. Mai 1862.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abthlg.

Konkurs-Eröffnung. [5093]

Königl. Kreis-Gericht zu **Ratibor.**
I. Abtheilung.

Ratibor, den 7. Juni 1862, Vorm. 10 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Isidor Alexander** zu Ratibor ist der kaufmännische Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 1. Juni 1862

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Justizrath Horzetzky hierselbst bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 20. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr, in unserem Parteienzimmer vor dem Kommissar Hrn. Kreis-Ger.-Rath Friedrich anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche an ihn etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen,, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 7. Juli 1862 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkurs-Masse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Nothwendiger Verkauf. [526]

Königl. Kreis-Gericht zu Lüben.

Die dem **Wilhelm Erdmann Jäckel** gehörigen Grundstücke, und zwar a) der Gasthof Nr. 66 Klein-Kotzenau, abgeschätzt auf 5646 Thlr. 10 Sgr., b) die Scheuer Nr. 55 Kotzenau, abgeschätzt auf 200 Thlr., c) der Garten Nr. 92, Klein-Kotzenau, abgeschätzt auf 200 Thlr., d) das sogenannte Thielfeld Nr. 91, Groß-Kotzenau, Schweidiger Antheils, abgeschätzt auf 440 Thlr., sollen

am 22. Okt. 1862, Vorm. 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle zu Lüben subhastirt werden.

Taxe und Hypothekenschein sind in unserem Boten-Amte einzusehen.

Die dem Aufenthalt nach unbekannte Gläubigerin, unverehlichte Johanne Caroline Hartmann aus Ober-Glagersdorf, wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Bekanntmachung. [957]

Die zweite Lehrerstelle an der dies. katholischen Schule, mit welcher das Organistenamt an der katholischen Kirche hierselbst, verbunden ist, wird durch die Emeritirung des jetzigen Inhabers erledigt und soll baldigst wieder besetzt werden.

Qualifizirte Personen, welche sich um diese Stelle bewerben wollen, werden ersucht, uns ihre Zeugnisse binnen spätestens vier Wochen zugehen zu lassen.

Das Jahres-Einkommen der Stelle beträgt für jetzt ca. 200 Thlr.

Schwiebus, den 31. Mai 1862.

Der Magistrat. George.

Gewinn-Liste
bei der Thierschau zu Kostenblut am 10. Juni 1862.

Loos-Nr.	Der darauf fallende Gewinn.	Loos-Nr.	Der darauf fallende Gewinn.
376	6 Stück Schaufeln.	4160	1 Wurfmaschine.
529	1 Pferd.	4235	1 Pferd.
547	1 Reitsattel.	4238	½ Schock Leinwand.
702	1 Pferd.	4261	1 Siedemaschine.
725	½ Schock Leinwand.	4387	1 Pflug mit Gestell.
817	1 Pferd.	4500	1 Pferd.
915	1 Jäter.	4518	1 Reitdecke.
933	1 Pflug ohne Gestell.	4565	1 Paar eiserne Achsen.
944	1 Reitsattel.	4642	1 Pferd.
1069	1 Kuh.	4654	1 Kuh.
1167	1 Pferd.	4673	1 Kuh.
1203	5 Getreidesensen.	4723	1 Kuh.
1261	1 Wurfmaschine.	4735	1 Reitsattel.
1302	1 Buttermaschine.	4834	5 Getreidesensen.
1306	1 Jäter.	4890	1 Pferd.
1339	1 Kuh.	4946	1 Rapsdrillmaschine.
1692	1 Schock Leinwand.	5020	1 Paar Schlittenschellengeläute.
1792	1 Reisetasche.	5081	1 Jäter.
1799	1 Siedemaschine.	5089	1 Kuh.
1898	1 eiserner Mineur.	5243	1 Pflug mit Gestell.
1907	1 Doppelflinte.	5304	1 Pferd.
1922	1 Wurfmaschine mit 6 Sieben.	5567	6 Stück Schaufeln.
1955	½ Schock Leinwand.	5652	½ Schock Leinwand.
1982	1 Pferd.	5665	1 kupferner Kessel.
2023	1 Paar eiserne Achsen.	5954	1 Pferd.
2096	1 Pflug mit Gestell.	5965	1 Pferd.
2117	1 Jäter.	6008	1 kupferner Kessel.
2172	1 Behäufler.	6125	½ Schock Leinwand.
2176	1 Kuh.	6175	1 Pferd.
2191	1 Jagdtasche.	6237	1 Pflug ohne Gestell.
2203	1 Schock Leinwand.	6247	1 Kutschengeschirr mit Neusilberbeschl.
2273	1 Pferd.	6367	1 Kuh.
2294	½ Schock Leinwand.	6380	1 Pflug ohne Gestell.
2327	1 Wurfmaschine mit 6 Sieben.	6389	1 Kuh.
2671	1 engl. Candare.	6506	1 Trense.
2727	1 Pferd.	6786	1 engl. Reitsattel.
2735	1 Kuh.	7169	1 Schock Leinwand.
2736	1 Kuh.	7283	½ Schock Leinwand.
2808	1 Kartoffelschälmaschine (Schneitler u. Andrée).	7404	1 Pflug mit Gestell.
		7421	1 Kleewurfmaschine.
2871	1 Pferd.	7433	1 Pflug ohne Gestell.
3047	1 Trense.	7531	1 engl. Kutschengeschirr.
3083	1 Pferd.	7534	1 Reitsattel.
3110	1 Reitdecke.	7540	1 Rapsdrillmaschine.
3142	1 Trense.	7637	1 Candare.
3291	1 Candare.	7827	1 Kuh.
3399	1 Pflug mit Gestell.	8083	1 Jäter.
3466	1 Kartoffelschälmaschine (von Schneitler und Andrée aus Berlin).	8165	½ Schock Leinwand.
		8182	1 Pflug mit Gestell.
3521	1 Kuh.	8297	1 engl. Candare.
3703	1 Reisekoffer.	8298	1 Schock Leinwand.
3740	1 Pferd.	8348	1 Jäter.
3742	1 Schock Leinwand.	8386	1 Kuh.
3747	1 Jauchepumpe.	8559	1 Siedemaschine.
3818	1 Kuh.	8573	1 Kuh.
3898	1 Kuh.	8706	1 Pferd.
3902	1 Pferd.	8726	1 Kuh.
4080	1 Kleesäemaschine.		

Der Vorstand des landwirthschaftlichen Vereins.
Im Auftr.: **C. Klimke,** Secretair. [5096]

Der unterzeichnete Verein unternimmt **künftigen Sonntag, den 15ten d. M.,** eine

Turnfahrt auf den Zobtenberg,

wozu er hiermit alle lieben Turnbrüder von nah und fern freundlichst einladet. [5095]
Der Schweidnitzer Männer-Turn-Verein.

Krankenheil bei Tölz in Oberbaiern.

Der Gebrauch der jod- und schwefelhaltigen doppelt kohlensauren Natronquellen von Krankenheil hat sich bei:

Scropheln, scrophulösen Augenentzündungen, Flechten, Haut- und Drüsenkrankheiten Kröpfen, Rheumatismus, Geschwüren, Tuberkeln, Steifigkeiten der Gelenke, Frostbeulen Schrunden, Leber- und Milzanschwellungen, Verdauungsbeschwerden, Bleichsucht, weißem Fluß, chronischen Leiden der Schleimhäute und Harnwerkzeuge, Sand und Gries, Sterilität, Stockungen, Vergrößerung und Verhärtung der Geschlechtsdrüsen, Hypertrophie und Fibroid des Uterus, Tumoren, Geschwulst und Verhärtung der Ovarien, Blutflüssen, secundärer und tertiärer Syphilis, Mercurialkrankheiten u. s. w.

von so vorzüglicher Wirksamkeit erwiesen, daß sie in vielen hartnäckigen Fällen, in denen der vorherige Gebrauch weit stärkerer Jodwasser erfolglos geblieben war, noch Heilung bewirkt, und durch ihre überraschende Heilkraft die anerkanntesten Aerzte, wie die Herren Geh. Med.-Rath **Dr. v. Ammon,** königl. Leibarzt in Dresden, Geh. Med.-Rath und Prof. **Dr. Frerichs** in Berlin, Geh. Med.-Rath **Dr. Kilian** in Bonn, Geh. Med.-Rath **Dr. B. Langenbeck** in Berlin, Geh. Med.-Rath und Professor **Dr. Martin** in Berlin, Geh. Sanitätsrath **Dr. Carl Meyer** in Berlin, Geh. Rath **Dr. v. Scanzoni** in Würzburg, Geh. Rath **Dr. v. Schönlein,** Geh. Med.-Rath und Prof. **Dr. Wunderlich** in Leipzig, Ober-Med.-Rath **Dr. Wutzer** in Bonn und viele Andere bewogen haben, die Vortrefflichkeit der Krankenheiler Brunnen und Quellenprodukte zu bestätigen. Von größter Wirksamkeit erweisen sich die Krankenheiler-Wasser insbesondere bei Scropheln, Flechten, Haut- und Drüsenkrankheiten aller Formen, Stockungen und Verhärtungen, Leiden der Blase, des Uterus und der weiblichen Genitalien, secundärer und tertiärer Syphilis, Mercurial-Krankheiten u. s. w.

Die Krankenheiler-Wasser sind so leicht verdaulich, daß sie von den schwächsten Constitutionen, selbst Kindern getrunken werden, ohne Congestionen zu verursachen oder den Magen zu belästigen, und können, zu Land oder zu Wasser versendet, auswärts mit gleich günstigem Erfolge gebraucht werden, wie in Krankenheil (Tölz) selbst. Da Jod, Schwefel, Natron, Kohlensäure 2c. in der Masse fest verbunden sind, und sich weder verflüchtigen noch zersetzen, ist es nicht möglich, sie künstlich nachzubilden, d. h. die Wirkung des künstlich erzeugten Krankenheiler Wassers kommt nach allen Erfahrungen nie der des natürlichen gleich; wer somit den natürlichen Krankenheiler Brunnen nicht trinken will, wird gut thun, eine andere ähnliche Quelle zu wählen, die sich künstlich besser nachbilden läßt.

Aus den Krankenheiler Brunnen gewinnt man das **Krankenheiler Jodsodasalz** (Quellsalz), und mittelst dieses Jodsodasalzes wird die **Krankenheiler Quellsalzseife** bereitet.

Mit dem Jodsodasalze kann man überall Bäder (— zu einem Bade braucht man 6 bis 8 Loth —) bereiten, welche von eben so großer Wirkung sind, wie die Bäder von den Quellen selbst.

Von der **Krankenheiler-Quellsalzseife** giebt es drei Sorten: **1) Die Jodsodaseife,** als Toiletteseife und ausgezeichnetes Präservativmittel gegen Unreinigkeit der Haut und alle Hautkrankheiten. Sie wird wie die gewöhnliche Toiletteseife gebraucht, und ist als solche allen kosmetischen Seifen zum täglichen Gebrauche unbedingt um so mehr vorzuziehen, als sie von allen schädlichen Bestandtheilen frei, neben ihrer medicinischen Wirkung die Haut zugleich weich, zart und weiß macht, und nicht theurer zu stehen kommt, als andere gute Toiletteseife. **2) Jodsodaschwefelseife,** als Heilmittel gegen Hautkrankheiten, Scropheln, Flechten, Drüsen, Verhärtungen, Geschwüre, Schrunden, Frostbeulen 2c. und zur Verstärkung der Bäder. **3) Die verstärkte Quellsalzseife,** für hartnäckige Fälle, in denen die Jodsodaschwefelschweife nicht kräftig genug wirken sollte.

Die Krankenheiler Brunnen können zu jeder Jahreszeit gebraucht werden, und nie schaden, nur nützen, indem sie, sowie auch die Quellsalzseife, keine Krankheit in den Körper zurücktreiben, sondern sie durch Resorption (Aufsaugung) ausscheiden.

Die Eröffnung der Bäder beginnt am 1. Juni und bietet Tölz für Kurgäste zugleich einen gesunden, reizenden Gebirgsaufenthalt. Von München gelangt man in 3 Stunden nach Tölz.

Bestellungen auf Wasser, Jodsodasalz und Seife sind franco an die Brunnen-Verwaltung Krankenheil in Tölz (Baiern) zu richten. Die Krankenheiler Wasser- und Quellenprodukte sind auch zu beziehen durch:

Herm. Straka in Breslau, **E. Jüttner** in Gleiwitz, **C. A. Gerboth u. Comp.** in Glogau, **A. Struve** in Görlitz, **G. Sander** in Grünberg, **Selle u. Mattheus** in Liegnitz, **A. Moecke** in Neisse, **O. Lüer,** Apotheker in Hirschberg, **J. F. Heyl und Comp.** in Berlin, **J. Jagielski** in Posen, **Joh. Wentzl** in Krakau. [3528]

Lithogr. Visitenkarten in schön. schwarz. Schrift a. f. franz. Double-Glacé, **100 St. v. 14 Sgr.** an ein höchst elegantes Visitenkartentäschchen empfiehlt die bekannte billige Papierhdlg. in feiner Goldpressung **gratis!** **J. Bruck,** Nikolaistr. Nr. 5.



Täglich frische **Erdbeer-Bowle** (vom Eis), von vorzüglich schönen 58er Weinen, empfiehlt à Quart 20 Sgr., bei größeren Entnahmen für die geehrten Herren Restaurateure, Gastwirthe 2c., so wie zu Festlichkeiten bedeutend billiger die Weinhandlung von [5090]
C. G. Gansauge, Reuschestraße **23.**

Die in der Serie gezogene Kurhess. Obligation, **Serie 958, Nr. 23938** (in ⅔ Original) welche am 1. Juli eine der 2000 Prämien von **36,000, 80,000, 4000, 2000, 1500, 1000** u. s. w. bis mindestens 60 Thlr. ohne Abzug unbedingt gewinnen muß, ist à 26 Frd'or., ½ Original à 13 Frd'or. zu beziehen vom Banquier
[5077] **E. Calmann in Hamburg.**
NB. Des sicheren Gewinnes halber genügt ein Einschuß von 15 Frd'or. pr. Ganze oder 7½ Frd'or. pr. halbe Obligation.

Eine Hypothek von 4000 Thlrn. auf einem herrschaftlichen Hause, dem größten des Ortes, in einer Provinzialstadt, haftend, pupillar sicher, ist mit bedeutendem Verlust besonderer Verhältnisse wegen zu cediren: Breitestraße 3 par terre links. [5877]

50—60 Quart Milch, à 10 Pf., können jeden Morgen nach Breslau franco Freiburger Bahnhof geliefert werden.
Näheres bei Hrn. Maschinenmeister Neugebauer, Herrenstraße 20. [5882]

Gerberei-Verkauf.

In einer Gebirgsstadt Schlesiens steht besonderer Verhältnisse halber eine gut eingerichtete massive Gerber-Werkstatt nebst einem massiven Wohnhause und vollständigem Handwerkszeug zum baldigen Verkauf. Das Nähere sub A. Z. 10 poste rest. fr. Goldberg.

Pferde-Verkauf in Brieg.



Am 13. d. M. treffe ich mit einem Transport poln. **Reit-, Wagen- u. Arbeitspferde** im Gasthofe zum „Deutschen Hause" ein und empfehle dieselben einer gütigen Beachtung.
[5893] **Simon Berg** aus Gleiwitz.



Original Holländer und **Holsteiner Kühe** und **Kalben,** theils hochtragend, theils mit den Kälbern, auch ein holsteiner Stier sind zu verkaufen Nr. 75 in Neudorf-Commende bei Breslau.

Das Dominium Jarischau bei Ujest (Oberschlesien) verkauft im Einzelnen sowohl, wie im Ganzen 300 Stück, zur Mast vorzüglich geeignete, **Metis** von Southdown und **Merino-Schafen,** in gutem Futterstande.

Einige hundert Centner schöne, gut gemahlene **Eichenlohe** verkauft:
F. Cebula, [5043]
Gerbermeister in Krappitz an der Oder, eine halbe Meile vom Bahnhof Gogolin.

Ein **Specerei- 2c. Geschäft** in einem wohlhabenden Kirchdorfe Niederschlesiens ist veränderungshalber abzugeben. Fr. Anfragen befördert Stangen's Annoncen-Büreau in Breslau unter der Chiffre O. B. K.

Magdeburger Cichorie

aus der Fabrik von J. G. Hauswaldt empfiehlt zu den billigsten Fabrikpreisen die Niederlage bei [5890]
Paul Neugebauer,
Ohlauerstraße Nr. 47.

Geräuch. u. marin. Lachs,

Speckflundern, Speckbicklinge, Matjes-Heringe, schön und frisch bei [5889]
G. Donner, Stockg. 29.

Nähmaschinen.

Für Sattler, Herren- und Damenschuhmacher, Herren- und Damenschneider, Weißnähmaschinen, mit ganz neuer Einrichtung zum Säumen, dieselbe ist an der Stichplatte befestigt, also bequemer als die amerikanischen, wo bei verschiedener Arbeit, der Stoffdrücker heraus, und ein anderer eingeschraubt werden muß, ebenso Tambourir-Maschinen, stehen zu Fabrikpreisen zum Verkauf in der Nähmaschinen-Niederlage Ring Nr. 20, im Bazar, geradeüber dem Schweidnitzer-Keller. [5899]

Preßhefe

von bester Qualität, **täglich frisch,** so wie
feinstes Mund-Mehl,
empfiehlt zu den billigsten Fabrikpreisen die **Haupt-Niederlage** bei
C. W. Schiff,
Reuschestraße 58/59. [5080]

Ein Lehrling
zum sofortigen Antritt wird für ein Destillations- und Produktengeschäft gesucht. Adressen sub B. poste restante Leobschütz. [5809]

Ein Gärtner,

unverheirathet, der durch Zeugnisse seine Kenntnisse des Gemüse- und Obstbaues nachweisen kann, findet Stellung zum 1. Juli 1862 auf dem Dom. Pogarth bei Prieborn. [5076]

Ein anständiges, gesittetes Mädchen sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stellung als Gesellschafterin bei einer bejahrten Dame, oder zur Beaufsichtigung von Kindern. Gef. Off. erbittet man sich unter Chiffre A. B. X. in der Exp. d. Z. [5879]

Für ein Destillationsgeschäft suche ich zum 1. August oder 1. September d. J. einen jungen Mann, mosaisch, der in allen Branchen der Destillation wirklich tüchtig ist, allen kaufmännischen schriftlichen Arbeiten gewachsen ist und gute Zeugnisse besitzt. [5085]
Wilhelm Sachs in Glaz.

Soeben erschien in unserem Verlage und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Ansicht von Oels,

nach der Natur aufgenommen von **Alexander Schuricht,** lithographirt von **E. H. Herrmann** in **Berlin,** in zwei Tonfarben gedruckt von **Ad. Göhde.**
Grösse des Blattes: 20 Zoll hoch, 28 Zoll breit. [4908]
Subscriptionspreis bis Ende dieses Monats 25 Sgr., späterer Preis 1 Thlr.
Oels, im Juni 1862. Buchhandlung **A. Grüneberger & Co.**

Berühmteste Mineralquellen, ausgedehnte Promenaden, Jagd und Fischerei.

Bad Wildungen,

Bälle, Concerte, Feste, Hôtels, Restauration, Musik 3 mal des Tags.

Station Wabern an der Main-Weser-Bahn, 1 Stunde von Cassel.
Die Conversations-, Lese- und Spiel-Salons des neuen Curhauses sind täglich geöffnet.
Die Bank von Wildungen bietet einen Vortheil von 75 pCt. gegen alle übrigen Banken. [5078]
Bei Ankunft eines jeden Zuges in Wabern stehen Wagen zur Weiterbeförderung bereit.

Schon am 15. Juni d. J. findet eine Ziehung des

großen Staats-Prämien-Anlehens

statt, welches in seiner Gesammtheit **400,000** Treffer enthält, worunter sich solche von: Frcs. **60,000, 50,000, 40,000, 30,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000, 5000, 4000** 2c. bis abwärts Frcs. **17** — befinden.

Jedes dieser Loose bleibt so lange bei den Ziehungen betheiligt, bis es einen Gewinn erhalten hat.

Ein Loos für obige Ziehung kostet **20 Sgr., 5 Loose 3 Thlr.** und **11 Loose 6 Thlr.**

Es ist somit Gelegenheit geboten, mit **der geringen Einlage** von **20 Sgr.** einen Treffer von **60,000 Frcs.** zu machen.

Durch unterzeichnetes Handlungshaus werden gef. Aufträge prompt ausgeführt und nach beendeter Ziehung die Ziehungslisten gratis zugesandt. [4972]

Jacob Lindheimer in Frankfurt a. M.
Staats-Effekten-Handlung.

Alle Sorten Geld, Coupons 2c., sowie auch Briefmarken werden in Zahlung genommen, die Beträge können gleichfalls pr. Postvorschuß erhoben werden.

!!! Ludw. Oelsner's Wittwe, königl. preußische Operateurin. !!!

Auf Verlangen eines geehrten Publikums bleibe ich nur auf eine kurze Dauer in Breslau.

Hühneraugen, kranke Ballen, eingewachsene Nägel, Warzen, Schwielen, Schwämme 2c. heile ich in wenigen Minuten ohne Anwendung eines Messers **blut- und schmerzlos.** — Besonders empfehle ich:

Kreosotin I., Ballencerat, zur vollständigen und unfehlbaren Heilung kranker Ballen, namentlich wenn solche mit Knochenanschwellung und chronischer Knochenentzündung complicirt sind.

Kreosotin II., Hühneraugencerat, stillt mit sicherem Erfolg den heftigsten Hühneraugenschmerz, schmilzt Hornbildung derselben, ohne die untern Fleischtheile verletzend anzugreifen. Nebst genauerer Gebrauchsanweisung. **Für Auswärtige versendbar.** Sprechstunden von 8—1 und 2—7 Uhr Riemerzeile 19, 1. Etage.
[5901] **Wwe. Oelsner,** königl. preuß. concessionirte Operateurin.
Bestellungen außer meiner Wohnung werden Tags zuvor entgegengenommen.

Geld-Angebot. Privat- und Geschäftsleute in Schlesien können baare Darlehn jeder Höhe, jedoch nicht weniger als 2000 Thaler Pr. Cour., gegen Hypothek auf Grundbesitz, gegen Wechsel, Versicherungspolicen u. s. w. zu besonders günstigen Bedingungen erhalten. Ausführliche Anträge sub G. u. R. 83 Grange Road, London S. E. in frankirten Briefen.

Wagenfabrik von A. Feldtau in Freiburg i. Schl.

Eine Auswahl sehr elegant gebaute **Fenster-Chaisen, Browns, halbgedeckte** und **ganzgedeckte Fensterwagen** stehen preiswürdig zum Verkauf. — Jede Bestellung wird aufs beste ausgeführt und auch **alte Wagen werden mit angenommen.** [4314]

Ein gebildeter zuverlässiger Mann, welcher auch als Translator aus neueren Sprachen zu fungiren vermag, sucht als Magazin-Verwalter oder dergl. eine möglichst selbstständige Stellung. Gef. Offerten unter der Chiffre L. L. 25 besorgt Stangen's Annoncen-Büreau in Breslau. [5087]

Ein Erzieher, [5883]

Philologe, **bestens empfohlen,** sehr **musikalisch,** der französischen und engl. Sprache mächtig und in den Gymnasial-, Real- und Normalwissenschaften gewandt und tüchtig, sucht eine Hauslehrerstelle. Gef. Off. werden unter Adr. F. G. 61 Breslau, poste rest. erbeten.

[5876] **Hummerei Nr. 27**
ist der erste Stock zu vermiethen und Johannis zu beziehen. Zu erfragen daselbst.

Johannis zu beziehen ist für 70 Thlr. eine neu tapezirte Wohnung Gartenstr. 38.

Eine Bäckerei nebst schönem Verkaufsgewölbe und Wohnung ist zu vermiethen. Näheres Seminargasse Nr. 5 par terre.

Vorwerksstraße Nr. 1 a sind hohe Kellerräume, welche sich zu einer Restauration eignen, zu vermiethen und Johanni zu beziehen; auch ist daselbst ein Verkaufs-Gewölbe zu vermiethen. Das Nähere daselbst. **Neue Taschenstraße Nr. 18** sind herrschaftliche Wohnungen, aus 4 bis 6 Stuben, zu vermiethen und Johanni zu beziehen. — **Am Oberschlesischen Bahnhof Nr. 9** sind 7 Zimmer, im Hochparterre belegen, welche sich zu einem Hôtel garni eignen, zu vermiethen und Johanni zu beziehen. [5880]

Weidenstraße Nr. 29 (Stadt Wien) ist die Hälfte der ersten Etage zu vermiethen, und Johanni zu beziehen. [5894]

Altbüßerstraße Nr. 4 sind **zwei schöne Verkaufsläden mit Schaufenstern** (wovon der eine gewölbt ist) von **Termin Johanni d. J. ab** zu vermiethen. Näh. Ohlauerstraße Nr. 12, erste Etage. [5881]

Agnesstraße Nr. 9a ist die 3. Etage vom 1. October ab zu vermiethen. [5819]

Preise der Cerealien.
Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 11. Juni 1862

	feine,	mittle,	ord. Waare.
Weizen, weißer	83—85	80	69—75 Sgr.
dito gelber	81—83	79	68—74 „
Roggen	58—59	56	51—54 „
Gerste	35—37	34	31—33 „
Hafer	25—28	24	22—23 „
Erbsen	52—56	49	42—46 „

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80 % Tralles 17⅙ Thlr. G.

9. u. 10. Juni	Abs. 10U.	Mg. 6U.	Nchm. 2U.
Luftdr. bei 0°	27"6'''22	27"8'''76	27"9'''54
Luftwärme	+ 16,4	+ 9,8	+ 13,6
Thaupunkt	+ 15,5	+ 7,1	+ 3,0
Dunstsättigung	93 pCt.	79 pCt.	41 pCt.
Wind	O	W	NW
Wetter	wolkig, Wetterleuchten.	trübe	wolkig
Wärme der Oder			+ 17,3

Breslauer Börse vom 11. Juni 1862. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	k.S.	143¾ bz.B.
dito	2M.	142⅜ G.
Hamburg	k.S.	151¾ bz.
dito	2M.	150½ bz.
London	k.S.	—
dito	3M.	6. 21⅝ bz.
Paris	2M.	80⅙ bz.
Wienöst. W.	2M.	79⅓ bz.
Frankfurt	2M.	—
Augsburg	2M.	—
Leipzig	2M.	—
Berlin	k.S.	—
Gold und Papiergeld.		
Ducaten		95 B.
Louisd'or		109½ G.
Poln. Bank-Bill.		87⅝ B.
Oester. Währg.		80¼ B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	—
Preus. Anl. 1850	4½	—
dito 1852	4½	—
dito 1854	4½	101¼ G.
dito 1856	4½	101¼ G.
dito 1859	5	107½ G.
Präm.-Anl. 1854	3½	121¼ G.
St.-Schuld-Sch.	3½	90½ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—

Posen. Pfandbr.	4	103¾ G.
dito Kred. dito	4	99⅓ B.
dito Pfandbr.	3½	98¾ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	94⅓ B.
dito Lit. A.	4	101¾ B.
Schl. Rust.-Pdb.	4	101⅓ B.
dito Pfdb. Lit. C.	4	101¼ B.
dito dito B.	4	101¾ B.
dito dito	3½	101¾ B.
Schl. Rentenbr.	4	100⅞ B.
Posener dito	4	99⅔ B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	101⅓ B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	87½ B.
dito neue Em.	4	—
dito Schatz-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	66⅝ B.
Ausländische Eisenbahn-Actien.		
Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	—
Fr.-W.-Nordb.	4	63½ B.
Mecklenburger	4	—
Mainz-Ludwgh.		125½ B.
Inländische Eisenbahn-Actien.		
Bresl.-Sch.-Frb.	4	127⅜ B.
dito Pr.-Obl.	4	96¼ B.
dito Litt. D.	4½	—

Bresl.-Sch.-Frb. Litt. E.		—
Köln-Mindener	3½	—
dito Prior.	4	94¾ B.
Glogau-Sagan	4	-
Neisse-Brieger	4	73¼ G.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Serie IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	154¼ B.
dito Lit. B.	3½	133⅓ B.
dito Lit. C.	3½	154¼ B.
dito Pr.-Obl.	4	96¼ B.
dito dito Lit. F.	4½	102 B.
dito dito Lit. E.	3½	85 11/12 B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	58¾ G.
dito Pr. Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	48⅚ B.
Minerva	5	30 bz.
Schles. Bank	4	95½ B.
Disc. Com.-Ant.		—
Darmstädter		—
Oesterr. Credit		88à87¾à
dito Loose 1860		88¾ bz.
Posen. Prov.-B.		—

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.